

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

11.12.1939 (No. 340)

liegt Peltamo, das in den Heeresberichten beider Parteien schon oft erwähnt ist, das aber außerdem in der politischen Geschichte eine große Rolle spielt, denn die ganze Grenzziehung, wie sie damals zustande kam, geschah auf den Einfluß Englands hin, das Rußland noch weiter nach Osten abdrängen und auf den Hafen von Murmansk beschränken, das außerdem eine unmittelbare Grenzberührung zwischen Rußland und den skandinavischen Staaten verhindern wollte und schließlich auch ein Interesse daran hatte, für den Notfall Finnland einen unmittelbaren Ausgang zum Ozean zu sichern, denn England ist in seinem starken Holzbedarf für die Bergwerke auf die Zufuhren aus Finnland angewiesen, die ihm in der Dürre im Kriegsfall abgebrochen werden könnten, und auch tatsächlich abgebrochen sind. Der Hafen von Peltamo dagegen, der von den Finnen in dem noch näher zur Küste gelegenen Vahamari stark ausgebaut ist, war jeder Kontrolle der Mächte entzogen, und hier glaubte sich England dank seiner „meerbeherrschenden Stellung“ gegen jede Gefahr gesichert. Hier liegt auch das handgreifliche Interesse Englands an Finnland, denn wenn den Russen der Durchstoß über Peltamo hinüber zur norwegischen Grenze gelingt, dann ist den Engländern der Verkehr mit Finnland gesperrt, sie haben keine Möglichkeit mehr, auf die finnischen Holzvorräte zurückzugreifen.

Kriegs sparen eine nationale Pflicht

Reichswirtschaftsminister Funk in München

München, 11. Dez. Im Rahmen der Hochschulwoche der Technischen Hochschule München sprach am Samstagmorgen im dicht besetzten großen Hörsaal der T.H. und in Anwesenheit vieler Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft Reichswirtschaftsminister Funk über „Deutschlands kriegswirtschaftliche Ueberlegenheit“.

Am Beginn seines Vortrages beschäftigte sich der Reichswirtschaftsminister mit den Voraussetzungen der Kriegswirtschaft im allgemeinen, ihren ideellen und organisatorischen Grundlagen im besonderen. Deutschland besaß bei Kriegsbeginn eine gut eingepflegte Organisation, in die sich die Maßnahmen der wirtschaftlichen Mobilisierung leicht einfügen ließen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Minister auch auf das Finanzierungsproblem zu sprechen. Den Kern des Problems stellte er folgendermaßen dar: Abgesehen von dem unerschöpflichen Mittel der Inflation bestehen praktisch zwei Finanzierungsmöglichkeiten: Die systematische Verzinsung von Ersparnissen und die Besteuerung. Im ersten Falle appelliert man an die freiwillige Mitarbeit, während Steuern einen zwingenden Eingriff darstellen. Steuern haben den Vorteil, daß mit ihrem Eingang die Kriegsausgaben endgültig gedeckt sind, während Anleihen verzinst und später getilgt werden müssen. Die nationalsozialistische Kriegsförderung wird von den beiden Grundsätzen beherrscht, daß eine Geldentwertung vermieden und die Bildung von Kriegsgewinnen unterbunden werden soll.

Wenn bemerkt auf eine stärkere Anziehung der Steuerzahler bisher verzichtet wurde, so konnte dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Selbstdisziplin der Bevölkerung gesehen. Die nationalsozialistische Regierung kennt das deutsche Volk genau so gut, um zu wissen, daß die für den täglichen Bedarf nicht erforderlichen Einkommensteile vorwiegend gespart werden. Es wird aber notwendig sein, den Sparanreiz im Kriege durch gesunde und vernünftige Sparmaßnahmen zu erhöhen.

Das Kriegsparen muß zu einer nationalen Pflicht des deutschen Volkes erhoben werden!

Auf diese Weise wird vermieden, daß die freie Kaufkraft sich auf den Verbrauchsgütermärkten in Ausverkäufen auswirkt. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Marken- und Besuchsbeschränkungssystem auch eine große währungs- und besatzpolitische Bedeutung, indem es durch Zuteilung bestimmter Mengen eine preisdrückende Konkurrenz unter den Kaufkräftigen ausschaltet.

Scheinwerfer „schießt“ Franzosen ab

Eine Bloch 200 zerfetzte mit Vollgas am Boden

P.A. ... In tiefstem Dunkel liegt die Großstadt am Rhein. Alles ist in höchster Alarmbereitschaft an den Geschützen. Aber nicht nur an den Geschützen, sondern auch an den Flakscheinwerfern stehen die Flakkanoniere jederzeit bereit, ihren Teil zur erfolgreichen Bekämpfung des Gegners beizutragen. Die Männer am Beobachtungsgelände haben inzwischen den herankommenden Gegner aufgefahst und geortet. Zur gleichen Zeit wird an drei mitgerichteten Scheinwerfern der Befehl gegeben „Licht auf!“

Drei gleisende Arme durchschneiden das Dunkel der Nacht und dort, wo sie sich treffen, leuchtet ein winziger Punkt auf: der feindliche Flieger. Nun heißt es aber aufgepaßt — der „Vogel“ darf nicht mehr entweichen! Da verdichten sich die Nebelschwaden und verhindern jede Sicht nach oben. Es wird unmöglich, mit dem Auge dem Flieger zu folgen, der sich durch Kursänderungen dem Scheinwerferkegel zu entziehen sucht und dem es auch tatsächlich gelingt, aus dem Licht herauszukommen. Nun tasten die Arme langsam den Himmel ab, überall am Himmel leuchten jetzt die Strahlenkegel der tiefgestaffelt im Gelände verteilten Flakscheinwerferstellungen auf. Eifrig wird das Suchen nach dem Flieger fortgesetzt, der inzwischen eine Höhenänderung vorgenommen hat und der, dem Motorengräusch nach zu schließen, an der einen Scheinwerferstellung vorbeifliegt, ohne daß es durch den Nebel gelingt, die Maschine zu fassen.

Angriff auf die Scheinwerferstellung

Plötzlich droffelt der Flieger den Motor, aber im gleichen Augenblick kommt das Flugzeug in den umherstehenden Strahlenkegel des Flakscheinwerfers, der seine Beute jetzt nicht mehr freigibt. Da, was ist das? Aus 3000 Meter kommt der feindliche Flieger direkt auf den Scheinwerfer zugeföhrt; deutlich kann die Bedienungsmannschaft erkennen, daß es sich um eine zweimotorige Bloch 200 handelt. Die Motoren heulen wieder auf, und mit Vollgas setzt der Franzose seinen Sturzflug weiter. „Nun wird er gleich schießen“, das ist der Gedanke, den jeder Mann von der Bedienung in

Feierstunde „Jugend und Buch“ in Rattowitz

Der Reichsjugendführer und Ministerialdirigent Haeger sprach - Mobilisierung der seelischen Reserven

Rattowitz, 11. Dez. In der Feierstunde „Jugend und Buch“, die am Sonntag in Rattowitz stattfand, sprach einleitend zunächst der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Ministerialdirigent Haeger. Heute, so sagte er, habe sich die ganze deutsche Jugend versammelt, um ein Bekenntnis abzugeben zu den deutschen Dichtern und ihren Werken. Auch die deutsche Jugend stehe im Kampfe. Sie wolle aus dieser Stunde Erholung und kraftvolle Anregung schöpfen. Ministerialdirigent Haeger überbrachte abschließend die Grüße Dr. Goebbels, der mit dem Reichsjugendführer vereinbart habe, daß die Feierstunde „Jugend und Buch“ ihre jährliche Wiederholung finde.

Darauf ergriff der Reichsjugendführer, Valdur von Schirach, das Wort. Mitten im Krieg, so erklärte er, eine Feierstunde zur Werbung für das Buch zu veranstalten und die Jugend hierzu aufzurufen, könne nur dem befreiendsten Erfolge, der den tieferen Sinn dieses Krieges nicht begreife. Nach dieser einleitenden Feststellung rechnete Schirach zunächst scharf mit den Engländern ab. Der Haß Englands gegen uns sei der Haß des Mittelalters gegen das Geniale. England kämpfe aus dem Bewußtsein seiner Minderwertigkeit heraus nicht nur gegen die physische Macht, die das nationalsozialistische Deutschland durch seine Einheit sich geschaffen habe, sondern auch gegen die sittliche, geistige und kulturelle Macht des siegenden Reiches.

Darum, so fuhr der Reichsjugendführer fort, versammeln wir uns hier im wiedereroberten deutschen Raum, um uns zu dieser Nacht zu bekennen und die Jugend auf sie zu verpflichten.

Oft und oft habe der Führer vom Anbeginn seiner Bewegung an bis in die jüngsten Tage mit Wort und Tat sein Volk zu soldatischen und kulturellen Werken angehalten. Auch er gab der Jugend das Buch, sein Buch, aus dem sie die Kraft schöpfte, die Kämpfe dieses Jahres siegreich zu bestehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Schirach über die bedeutende volkszericherische und wissenschaftliche Aufgabe unserer großen und kleinen öffentlichen Bibliotheken. Mehr noch als bisher aber müßten in Zukunft die privaten Buchsammlungen, die Hausbibliotheken, sich entwickeln. Im Dienst am deutschen Schrifttum, so schloß der Reichsjugendführer, habe jeder deutsche Volksgenosse seine besondere Aufgabe zu erfüllen. „Was wir unseren Feldgrauen an die Front schiden oder unsern Familien auf den Sabentisch legen, hat seine Bedeutung für die Empfangenden wie für uns selbst. Die Jugend soll sich in diesem Kriege Bücher wünschen und soll Anderen mit Büchern Freude machen. Mit unseren Büchern mobilisieren wir die seelischen Reserven unserer Nation. In diesem Kampf tritt alles an. Jeder dort, wo der Führer den Einlaß befahl, die äußere Front und die innere, und jeder kämpft mit seiner Waffe.“

Geringe Infanterie- und Artillerietätigkeit

Berlin, 10. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei geringer örtlicher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

Britischer 7000-Tonner versenkt

Amsterdam, 11. Dez. Nach einer Neutermeldung ist der 6668 Tonnen große englische Dampfer „Brandon“ an der Westküste Englands versenkt worden. Durch Junspruch teilte das Schiff mit, es sei torpediert worden.

Englischer Aufklärer in Belgien notgelandet

Brüssel, 11. Dez. Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte am Samstagmorgen in der Nähe von Espelchin, einige Meter von der französischen Grenze entfernt, eine Notlandung vornehmen. Der einzige Insasse ergriff noch vor dem Eintreffen der belgischen Patrouille die Flucht, und es gelang ihm, sich auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Dänischer Kohlendampfer gesunken

Kopenhagen, 11. Dez. Der englische Krieg hat von der dänischen Schifffahrt das vierte Opfer gefordert. Durch Telegramm eines dänischen Kapitäns wird bekannt, daß der 2400 Tonnen große Kohlendampfer „Scotia“ in der Nacht zum Donnerstag in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Wo das Unglück genau geschah, ist hier noch nicht bekannt. Das im Jahre 1923 erbaute Schiff befand sich auf dem Wege nach England, um Kohlen zu laden.

Japanisches Schiff verzieht Ausfahrt aus Rotterdam

Amsterdam, 11. Dez. Das 8000 Tonnen große japanische Schiff „Sanno Maru“ wird, wie holländische Blätter melden, seine ursprünglich für Sonntag vorgesehene Ausfahrt aus Rotterdam verschoben. Es hat eine aus Deutschland stammende Ladung an Bord.

Rumänische Maßnahmen im Petroleum-Gebiet

Bukarest, 11. Dez. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Petroleum-Bränden der letzten Zeit, von denen am Freitag bei der Gesellschaft Noris der sechste innerhalb kurzer Zeit und der dritte in dieser Woche war, findet hier außer der Anwesenheit zahlreicher Ausländer im Petroleumgebiet das starke Auftreten von staatenlosen Flüchtlingen in diesem Gebiet besondere Beachtung. Man hört, daß Verreibungen im Gange sind, sämtliche Emigranten aus dem Petroleumgebiet zu entfernen.

Höchst peinlich für ein Weltreich!

ch. Rom, 11. Dez. „Evening Standard“ wendet sich in scharfen Worten gegen die griechischen Keder, weil sie es ablehnen, gegen Fund Sterling ihre Schiffe warten zu lassen und statt dessen Dollars verlangen. Das dürfte den Briten auch wohl noch nicht passiert sein!

Schwerer englisch-ägyptischer Zwischenfall

ch. Rom, 11. Dez. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen englischen und ägyptischen Truppen wird im „Giornale d'Italia“ aus Alexandria gemeldet. An der libysch-ägyptischen Grenze, die von gemischten englisch-ägyptischen Abteilungen besetzt ist, habe sich diesem Bericht zufolge unweit des Meeres ein Zusammenstoß ereignet, so wohl Engländer wie Ägypter griffen in den Waffen, so daß es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

44-Wachposten niedergeschlagen

Berlin, 10. Dez. Der Reichsjugendführer 44 und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Am 25. November überfielen die vorbehafteten Schutzhaftlinge Franz Bräuner und Anton Kropf in einem Konzentrationslager nach einem vorgefaßten Plan einen 44-Wachposten und schlugen ihn nieder. Sie ergriffen darauf die Flucht, wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder gefasst und festgenommen.

Die beiden Verbrecher wurden am 9. Dezember im Konzentrationslager erhängt.

Spendet Rundfunkapparate!

Berlin, 11. Dez. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die ständige Brücke von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwall-Bunker, auf dem Fliegerhorst oder dem einsamen Vorpostenboot auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten zehntausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Anforderungen an Rundfunkapparaten zu befriedigen.

Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriegeräte gebrauchen können.

Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate, die sie bei Wochenendfahrten, auf Reisen, Ausflügen oder beim Sport benutzen. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht so dringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen.

Ich bitte deshalb die Volksgenossen, die einen Kofferapparat besitzen und auf ihn irgendwie zugunsten unserer Soldaten verzichten können:

Meldet ihr sofort durch Eilbrief an folgende Anschrift: Amtsleitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin, W. 8, Mauerstraße 45. Sie werden dann sofort Mitteilung erhalten, wann und durch wen der Apparat abgeholt wird. Wer schnell spendet, macht damit unseren Soldaten noch eine schöne Weihnachtsgeste.

1 130 000 Mark am dritten Opfertag

Berlin, 11. Dez. Die gestern durchgeführte Eintopf- und Opfertag-Sammlung ergab in der Reichshauptstadt erneut in der vorläufigen Zählung ein Rekordergebnis von 1 130 000 R.M. Das sind über 100 000 R.M. mehr, als im November d. J. und fast doppelt so viel, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Geisler; Redaktionsleiter des Hauptredaktionelles und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst und L. V. B. den Herr: Hubert Baerwald; verantwortlich für den Stadteil: Alois Richter; für Kommunales, Briefkasten, Verkehrs- und Vereinsangelegenheiten: Carl Binder; für Badische Chronik und Heimatzeitung: Herbert Schellhardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Anzeigenenteil: Franz Kersch, alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Meißner. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag Gmbh., Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Feist.

Helden / Von Friedrich J. Klähn

Wieder ist um sie die große Stille ... Ganz in der Ferne pausen einzelne schwere Geschütze ... hoch in der Luft reifen die Ferngranaten in die Städte und Dörfer ...

Der Himmel hat sich mit grauen Vorhängen zugezogen, einzelne Schneeflocken taumeln langsam herab ... Die Höhen hüllen sich in Schleier ...

Weber kniet hinter dem Maschinengewehr ... unermüdlich starrt er über den großen Trichter in die aufgetürmten Schollen des gefrorenen Landes ... hier ist die gefährlichste Ecke ... hinter den Schollen lauern die Kanadier ... Nach Süden zu ist das Gelände übersichtlicher ... hier sind sie noch nicht so dicht heran ... nach Osten zu fällt das Gelände ab ... von dort aus werden sie nicht kommen ...



„Was sagst du zu der Speise, Eduard, ich habe sie selbst bereitet.“
„Wohling, dann ist sie sicher viel besser, als die Schmied!“

Die englische Batterie dort in der Mulde ist in den weichen Schleiern kaum noch zu erkennen ...

Weber hat neben sich einige Handgranaten gelegt ...

Auch der Leutnant packt sich einige griffbereit zurecht ... er wird sie mit den Zähnen abreißen und mit der linken Hand werfen müssen ...

Weber, ich habe da in meiner Rocktasche noch einige Befehle ... und eine Karte der Stellung ... wir müssen die Sachen vernichten, damit sie nicht in die Hände der Kanadier fallen ...

„Zerreißen, Herr Leutnant ...“

„Helfen Sie mir, Weber, ich kann die Papiere nicht fassen mit meinem Verband ...“

Weber greift die Papiere aus der Rocktasche ...

„So, hier sind die Befehle ... und hier ist die Karte ... Da sind noch einige Briefe, Leutnant, soll ich die auch vernichten?“

„Ja, Weber ...“

Weber zerreißt alles in kleine Stücke und wirft sie über den Trichterrand. Streichhölzer, um das Papier zu verbrennen, besitzen sie nicht ...

„Weber, den Brief geben Sie mir nochmals her ... er ist von meiner Mutter ...“

„Hier ...“

Der Leutnant durchfliegt die Zeilen, aber sie verschwimmen vor seinen Augen ...

„Weber, Sie können auch diesen Brief zerreißen.“

„Auch ich muß noch einige Sachen vernichten“, sagt Weber. Weber kramt in seinen Taschen ...

„Wissen Sie, was ich hier habe, Herr Leutnant?“

„Nein, wie sollte ich ...“

„Es ist mein Urlaubschein, Herr Leutnant. Ich hätte am Tage unseres Einfaches auf Urlaub fahren können in die

Heimat ... meine Frau wird jetzt jeden Abend an die Bahn gehen, um mich abzuholen ... sie wird sehr lange warten müssen ...“

„Warum sind Sie denn nicht gefahren, Weber, der Urlaub war doch nicht gesperrt?“

„Ich hätte keine Ruhe gehabt, Leutnant, wenn die anderen hier vorne ...“

Der Blick des Leutnants geht unausgesetzt in die Runde. Zuweilen ist es ihm, als läge ein Schleier vor seinen Augen ... die Schollenketten verschwimmen ... aber er will nicht der Schwäche nachgeben, die in ihm wächst ... erbeißt die Zähne aufeinander ... und als Weber ihn ganz kurz mit einem besorgten Blick mißt, sagt er:

„So, nun bin ich wieder in Ordnung, Weber, war doch ein wenig benommen ... dachte erst, die Handgranate hätte mir die ganze Hand abgeriffen ...“

Die Minuten vergehen wie Stunden ... Für Augenblicke wird der Schneefall so dicht, daß der Horizont auf wenige Schritte sich einengt ...

„Weber ... wenn das so bleibt ... könnten wir doch den Versuch machen, uns durchzuschlagen ...“

Weber antwortet nicht ...

„Weber ... vielleicht halten wir uns bis zur Dunkelheit, dann ...“

Nach einer Weile antwortet Weber:

„Leutnant, bis zur Dunkelheit sind noch viele Stunden ... da wird noch manches geschehen ... und da hinten wird es schon wieder hell ... gleich wird sogar die Sonne scheinen.“

„Herr Leutnant, mich nicht liegen lassen ...“, bittet Lorenz.

„Aee, mein Junge, wenn wir abrücken, nehmen wir dich selbstverständlich mit ...“

Dann leise zu Weber, beinahe, als ob er auf eine Entgegnung wartete:

„Nein, Weber, Sie haben recht ... wir können nicht fort ...“

„Nein ...“, sagt Weber.

Entnommen dem Buchlein „Der Sergeant Weber“ von F. J. Klähn. — Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eber Nachf., München.

Die Insel der Pantoffelhelden

Hier ist der Mann das „schwächere Geschlecht“ — Bei den Arukus regiert die Frau

Einige Meilen östlich von der Mündung des Rio Tefte stieß eine Expeditionstruppe des amerikanischen Forschers Professor Ellis auf einen Indianerstamm, der sich durch überaus merkwürdige Lebensgewohnheiten auszeichnet. Die 700 Familien, die zum Stamme der Arukus zählen, werden ausschließlich von der Frau regiert. Die Männer haben die niedrigsten Arbeiten zu verrichten und stehen in den Diensten der herrschenden Frauen. Häuptlinge und Zauberärzte, Richter und Verwalter sind Vertreter des „schwachen“ Geschlechtes. Recht eigentlich berühren uns die Methoden der Brautwerbung. Will ein Mädchen heiraten, so begibt sie sich zur Mutter ihres Auserwählten und bittet in überschwenglichen Beteuerungen der Liebe um die Hand des Sohnes. Die Mutter entscheidet, ob das Mädchen die richtige Lebenskameradin ihres Sohnes ist, erkundigt sich nach der Vermögenslage der Brauteltern und setzt im gegebenen Falle den Termin zur Hochzeit, die fast eine Woche gefeiert wird, fest.

Ist ein Mann verheiratet, steigt er im Ansehen der Arukufrauen, die den einen wilden Kampf beginnen, um der Ehefrau ihren Gatten zu stehlen. Werkt die eigene Frau von diesem Vorhaben ihrer Rivalin etwas, flüchtet sie sofort mit ihrem Mann in ein anderes Lager, das jedoch meist sehr schnell von der Nebenbuhlerin entdeckt wird. Nun beginnt ein wilder, durchaus ehrbarer und erlaubter Kampf um den Mann. Witten im Bald findet unter Anwesenheit des Mannes und einer Zuschauermenge ein Duell statt, wobei sich die

beiden Frauen beschimpfen und gegenseitig die Haare ausreihen. Sie schlagen sich mit Holznäppeln und werden bei ihren Kämpfen von den Umstehenden durch Schlächtrufe angefeuert. Erst wenn eine Duellistin wirklich in Lebensgefahr ist, darf ihr Hilfe zuteil werden. Sonst warten der Mann und die Zuschauer so lange, bis eine der Frauen regungslos am Boden liegt. Die Siegerin führt dann den eroberten Mann heim und muß sich darauf vorbereiten, daß schon in Kürze eine neue Rivalin ein Auge auf ihr teuer erkämpftes Besitztum wirft.

Kinder, die mit körperlichen Fehlern geboren werden, müssen nach den Gesetzen der Arukus sofort getötet werden, während bei völlig gefunden Säuglingen zwei Tage nach der Geburt die Zauberärztin erscheint, um ihnen in die Augen zu spucken. Diese Handlung soll verhindern, daß das Kind einmal blind wird. Stirbt eine Frau nach der Geburt eines Kindes, ist der Mann verpflichtet, sich die Haare mit einer Pinzette auszuziehen, um dadurch seine Trauer bekanntzugeben. Außerdem muß er sich das Gesicht dunkelrot bemalen und fünf volle Tage und Nächte am Grabe der Verstorbenen laute Klagelieder singen. Nach dieser Zeit darf er jedoch wieder heiraten, und oft beginnt schon am nächsten Tag ein Duell um den Mann, der eben seine Frau zu Grabe getragen hat. Es ist selbstverständlich, daß der Mann waschen und trocken muß, um auf dieser „Insel der Pantoffelhelden“ zu Ansehen zu gelangen.

Aus aller Welt

Beethovens Ahnfrau als Hexe verbrannt

Der Verein für Altertumskunde in Belgien beschäftigt sich seit langem mit Nachforschungen nach den Ahnen Beethovens, die aus der Umgebung der flämischen Stadt Mecheln stammen. In einer Schrift, die der Vorsitzende des Vereins Raymond van Kerck über seine Forschungen veröffentlicht, wird mitgeteilt, daß eine Vorfahrin des großen Meisters, Josyne van Besselaer, die Ehefrau des Aert van Beethoven, 1595 als Hexe verbrannt worden ist, nachdem ihr vom geistlichen Gericht unter schweren Foltern ein entsprechendes Geständnis erpreßt worden war. Die Hefe ihres Mannes, der eine kleine Besitzung, ein Stück Weideland, einen Acker, zwei Kühe und zwei Rälber besaß, wurde eingezaubert. Aert van Beethoven heiratete 1600 zum zweitenmal.

Der 15 000jährige „Großvater Peter“, das älteste lebende Ding der Erde

„Großvater Peter“ heißt der Veteran, den die Naturwissenschaftler als das älteste lebende Ding der Erde bezeichnen. Nicht weniger als 15 000 Jahre zählt „Großvater Peter“, und noch immer erfreut er sich des Daseins! Es handelt sich um eine gigantische Palme, die am Fuß des Tamborine-Berges in Queensland (Australien) steht. Seine Nachbarn sind verhältnismäßig „jung“, denn man schätzt ihr Alter höchstens auf 3000 bis 8000 Jahre. Vor einiger Zeit beschädigten Bandalen aus reiner Zerstörungslust den Veteranen des irdischen Daseins so sehr, daß er in seinem biblischen Alter noch umgepflanzt werden mußte. Das Experiment, das der Leiter des botanischen Seminars der Universität Queensland gemeinsam mit seinen Studenten ausführte, gelang über Erwarten gut, und man hofft, den im ganzen Lande berühmten „Großvater Peter“ noch recht lange erhalten zu können.



Zum Vorteil des Rauchers wird die Güte der ECKSTEIN Nr. 5 von der Qualität des Tabaks bestimmt. ECKSTEIN verzichtet deshalb bewußt auf jede teurere Verpackung. Was hier gespart wird, kommt dem Tabak und damit direkt dem Raucher zugute.

Eckstein
3 1/3 Pfg.

Der vermifste Knabe ermordet aufgefunden

In einem Kleingarten beim Dammerstock - Der Täter verhaftet und geständig

Am Samstagnachmittag gegen 15 Uhr wurde der seit 30. November 1939 vermifste 6 Jahre alte Werner Birk von hier im Weiserfeld in einem Teilgarten in der Nähe der Alb ermordet und vergraben aufgefunden. Die alarmierte Mordkommission der hiesigen Staatlichen Kriminalpolizei stellte am schon nach kurzer Zeit auf die Spur des Täters und konnte diesen in der Person des Schlosserlehrlings Karl Greve, geb. 30. 3. 23 in Karlsruhe-Beiertheim, ermitteln und festnehmen. Greve ist geständig. Er hat das Kind mißbraucht und will es dann aus Furcht vor Entdeckung getötet und vergraben haben. Die Einsicht über sein verbrecherisches Tun will ihm erst gekommen sein, als er die Pressemitteilungen über das vermifste Kind gelesen hat. Greve, der schon in Fürsorgeerziehung war, wurde dem Gericht überstellt.

Der unglückliche Knabe hatte an jenem verhängnisvollen Donnerstag nachmittag gegen 15 Uhr die Wohnung seiner Eltern im Weiserfeld verlassen und wurde noch gegen 17 Uhr in unmittelbarer Nähe der Wohnung von Passanten gesehen. Seitdem aber fehlte von dem Knaben jede Spur.

Die Karlsruher Kriminalpolizei hatte auf die Meldung vom Verschwinden des Knaben alle Hebel in Bewegung ge-

setzt, und hatte auch zweimal durch öffentliche Aufforderung mit genauer Personalbeschreibung versucht, Anhaltspunkte über das Verschwinden des Knaben zu bekommen. Die sofort eingelegten Suchaktionen der Polizei hatten aber ebenso wenig Erfolg wie die Aufrufe an die Mithilfe des Publikums.

Samstag nachmittag nun wurde zufällig unter einem Komposthaufen eines Kleingartens im Dammerstockgebiet die Leiche des Knaben entdeckt, die nur notdürftig verscharrt war. Die Fundstelle befindet sich ganz in der Nähe des Licht-, Luft- und Sonnenbades, da, wo der Seitenweg von der Straße links in Richtung Dammerstock abzweigt. Bei seiner Gartenarbeit entdeckte der Besitzer des Kleingartens plötzlich unter dem Komposthaufen die Leiche, die nur 20 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt war und furchtbare Kopferletzungen, offenbar von einem Spaten herrührend, aufwies.

Die sogleich benachrichtigte Kriminalpolizei nahm die erforderlichen Erhebungen auf, und es gelang ihr im Verlauf der nächsten Stunden schon, den Täter, den 16 1/2 Jahre alten Greve aus Karlsruhe, zu verhaften, der nunmehr seiner strengen Bestrafung entgegensteht.

Zur Feiertunde „Jugend und Buch“

Der Dichter G. Schmückle vor der Karlsruher Hitler-Jugend

Zur gleichen Stunde, als in Kattowitz Balduv v. Schirach zur Feiertunde „Jugend und Buch“ sprach, hatten sich in der Festhalle etwa 700 Karlsruher Hitlerjugend und -Mädels des Bannes 109 versammelt, um die Rede ihres Reichsjugendführers im Gemeinschaftsempfang zu hören und zugleich eine daran anschließende Dichterstunde mit Georg Schmückle zu erleben.

Jungbauernführer Kautz, der den Gast in einer kurzen Ansprache im Auftrag der Gebietsführung begrüßte, sprach von der schönen Verbundenheit zwischen der Jugend und den Dichtern unserer Nation, einer Verbundenheit, die gerade heute wieder zeigt, was hier ein Kraftquell das gute Buch in schweren Zeiten einem Volk sein kann.

Als Georg Schmückle das Podium bestieg, um aus eigenen Büchern zu lesen, begrüßte ihn langanhaltender Beifall, der erkennen ließ, daß er den meisten der 14- bis 18jährigen kein Unbekannter ist.

Die kleine Auswahl, die der Dichter aus seinem Werk brachte, vermochte es dennoch, einen Eindruck des gesamten Schaffens und der eigenwilligen Art dieses außerordentlichen Mannes zu geben.

Gedichte waren es, voll einer herben balladenhaften Dramatik und mit aller Kraft des Wortes wie aus Stein gehauen, die er zuerst vortrug. Es seien hier nur die „Vision“ und „Am toten Mann“ genannt.

Aus seinem großen Roman „Engel Sittensperger“ für den er vor Jahren den schwäbischen Dichterpriest erhielt, las er sodann zwei Geschichten aus dem Bauernkrieg. Wie mit den bunten Farben der mächtigen mittelalterlichen Malerei stand da ein Bild auf von jener Zeit, durch die der Trommelton der Landsknechte ging, ein Bild des deutschen Bauern zumal, im Kampf um das Land und die Freiheit.

Mit drei Gedichten, die er zum Schluß vorlas, verabschiedete sich der Dichter von seiner jungen Zuhörerschaft, die ihm mit begeistertem Applaus dankte.

Nicht zu vergessen ist das Bannorchester 109, das unter Leitung von Gefolgschaftsführer W. Gantner an Stelle ihres im Feld stehenden Dirigenten H. S. Wöhrlein wesentlich dazu beitrug, die morgendliche Feiertunde den Karlsruher Hitlerjugend und -Mädels zu einem inneren Erlebnis zu gestalten.

Feiertunde einer Gefolgschaft

Anlässlich der schlichten Begehung des 50. Gründungsjahrestages der Brauerei Schrempf-Prinz und der Ehrung seiner Jubilare hat Betriebsführer Karl Schrempf seine Mitarbeiter zu einer würdigen Feiertunde eingeladen. Das Voigt-Quartett des Staatstheaters umrahmte mit einem Mozart-Satz und den Variationen des Kaiserquartetts von Haydn die Programmfolge. Unter dem Kameraden Hurle ludigte die Gesangsabteilung „Fidelitas“ mit zwei vortrefflich wiedergegebenen Mänerchören dem geliebten Vaterland. Namens der Deutschen Arbeitsfront sprach P. Schwarzel die Begrüßungsworte und Glückwünsche und überreichte folgenden Herren die Ehrenurkunden für 40jährige Zugehörigkeit: Ernst Kammerer, für 25jährige: Heinrich Gräßinger, Engelbert Trüd und Elise Hoffmann. In ergreifender Herzlichkeit und Bewegtheit gab Karl Schrempf einen kurzen Abriss der Geschichte der Brauerei, die von seinem Vater gegründet und 1921 mit der Brauerei Prinz vereinigt wurde, Krieg und Inflation überstanden, trotzallem durchgehalten hat

und sich seit dem Jahre 1933 eines anhaltenden Aufschwungs erfreut. Nach einem ehrenden Gedanken der im Weltkrieg Gefallenen übergab der Betriebsführer je nach den Betriebsjahren zahlreichen Arbeitskameraden Geschenke und Plaketten.

Namens des Karlsruher Oberbürgermeisters übermittelte Stadtrat Redner, der seiner alten Firma unentwegt die Treue hält, die Glückwünsche der Stadtverwaltung unter erhebenden und zuverlässigen Worten zum gegenwärtigen Verteidigungskampf unseres Vaterlandes. Die herliche Verbundenheit von Betriebsführer und Gefolgschaft kam erquickend stark und kameradschaftlich in einer Ansprache des Betriebsobmanns Koch zum Ausdruck. Er rühmte in beide Teile ehrenden Worten den fürsorglichen, stets tätigen sozialen Sinn des Betriebsführers, der am 1. Oktober d. J. auf eine 40jährige aktive Tätigkeit des Alt-Karlsruher Hauses zurückblicken konnte. Als äußeres Zeichen wurde Herr Schrempf ein Buch gestiftet, in dem die Entwicklung und der Stand des Geschäftes dargestellt ist. Sodann gab der Betriebsobmann bekannt, daß der für die Jubilare übungsgemäß zugedachte Aufwand für ein Festessen den Familien der

zum Heeresdienst eingezogenen Gefolgschaftsmitglieder überwiesen werde. Dieser Beschluß bedeutet gewiß ein beispielhaftes Symbol für den sozialen Sinn des Hauses, das damit der verantwortungsvollen Forderung des Tages in verständnisvoller Weise Rechnung trägt und sämtlichen Beteiligten Ehre macht. Dem Siegheil auf den Führer schlossen sich die Nationallieder an.

Eine Filmvorführung aus dem Betrieb der Brauerei Schrempf-Prinz in Arbeit und Erholung machte den Beschluß der in jeder Beziehung würdigen Feiertunde.

Sinfonie-Konzert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Im Zuge des vor einiger Zeit an dieser Stelle angekündigten Winterprogrammes der Stadt Karlsruhe fand am Sonntagmorgen das erste Sinfoniekonzert im Staatstheater statt. Der gute Besuch bewies, daß hiermit einem künstlerischen Bedürfnis entsprochen wird. Wenn noch absteigende Kreise durch Zeitung und mündliche Mitteilung erst erfahren, welche wahrhaft erhebenden Genüsse durch das Orchester des Staatstheaters mit namhaften Solisten geboten werden, wird sich das Haus noch vollends füllen.

Mittelpunkt und zugleich Höhepunkt dieses ersten, nicht nur viel versprechenden, sondern bedingungslos sofort erfüllenden Sinfoniekonzertes bildete das Klavierkonzert Nr. 3 in G-Moll Op. 37 von Beethoven. Die programmatische Wahl dieses Werkes ist richtunggebend und beispielhaft. Es erhärtet sich mal wieder die Erfahrung, daß wirklich große und geniale Werke sofort und durchaus ohne theoretische Vorbereitung jedem echten Musikliebhaber und der Kunst aufgeschlossenen Hörer verständlich sind und in die Volkstümlichkeit eingehen. Dazu kam in unserem heutigen Fall allerdings noch, daß ein Meister wie Alfred Höhn (Frankfurt a. M.) den Klavierpart ausführt. Das Largo von ihm gehört zu haben, bedeutet wirklich, um das vielmißbrauchte Wort zu gebrauchen, ein seelisches Erlebnis und eine Bereicherung geistigen Genießens. Neben dem faszinierenden Satz entzückte auch das souverän behandelte Arabeskenwerk, sowie die mitreißend betonte melodische Fassung, die hier in ihrer Eiferjucht dem Orchester gegenüber besonders wichtig ist. Eingeleitet wurde die musikalische Morgenfeier durch die gemessenen und feierlichen Klänge der Ouvertüre zur „Pygmalion in Antis“ von Hind und beschloßen mit der Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Anton Dvorak. Welche Spannweite im musikalischen Schaffen! Der herrlich farbige und melodiefolle Böhme gebort nur fast widerwillig der klassischen Form. Er rächt sich dafür durch eine genialische Virtuosität, mit der er, ein echter schweizerischer Romantiker, anstelle der Großheit eines Gluck und eines Beethovens malerische Elemente bringt und nationale — hier außer der heimatischen auch amerikanische — Motive einfließt. Die Erläuterung des Programmzettels belegte das in weiteren dankenswerten Ausführungen. In jedem Fall: Auch die Dvorak-Sinfonie war hochwillkommen. Generalmusikdirektor Joseph Keilberth ist jung und vielseitig genug, die Staatskapelle hochstehend genug, um durch meisterhafte Leistung die verschiedenartigsten Vortragsfolge auf einen begeisterten und glänzenden Ausdruck zu bringen.

Karl Joffe.

Blick über die Stadt

Kraftwagen gegen Straßenbahnzug

Sonntag um 12.30 Uhr erfolgte auf der Kaiserstraße bei der Adlerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnzug. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Fahrer des PKW, der der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Verleihung der Dozentur in Lichttechnik. Der Reichserziehungsminister hat dem Dr.-Ing. habil. D. H. Knoll unter Berufung in das Beamtenverhältnis die Dozentur für das Fach Lichttechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe verliehen. Dr. Knoll ist seit einer Reihe von Jahren als wissenschaftlicher Assistent, als erster Mitarbeiter des Direktors des Lichttechnischen Instituts und in den letzten Jahren als dessen Betriebsleiter mit anerkannten Erfolgen im Dienste moderner Lichttechnik tätig. Auch hält er seit einiger Zeit die Vorlesung für die Studierenden der Architektur. In Anerkennung dieser Verdienste und seiner reichen wissenschaftlichen literarischen Arbeiten ist Dr. Knoll nun auch die Dozentur in Lichttechnik am Ersten Lichttechnischen Institut an der Technischen Hochschule in Karlsruhe verliehen worden.

Ein Karlsruhe in einem Reichswettbewerb preisgekrönt. Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Das Amt „Deutsches Volksbildungswerk“ in der DAF, „Kraft durch Freude“, hatte für das Reich einen Wettbewerb über „Vorbereitungsmethoden und Werbemittel des DVB“ ausgeschrieben. Bei diesem Wettbewerb erhielt P. Wilhelm Albrecht, Karlsruhe, den ersten Preis. In der Beurteilung der Arbeit heißt es, daß nicht nur der ungewöhnliche Fleiß, der auf diese Arbeit verwandt wurde, sondern eben auch die geistige Durcharbeitung des gesamten Aufgabengebietes nationalsozialistischer Volksbildung unter dem Gesichtspunkt sinnvoller Werbung diesen Beitrag als besonders verdienstvoll erscheinen lassen.

Karlsruher Veranstaltungen

Städtisches Staatstheater. Heute findet wegen Vorbereitungen für den Weihnachtsfestspiel keine Vorstellung statt. — Morgen wiederholt das Bad. Staatstheater das eindrucksvolle Werk „Derog Bernhardt“ von Franz Schiller in der Inszenierung von Felix Baumhoff.

Morgenkonzert der Hochschule für Musik. Am 15. Dezember d. J. nimmt die Städtische Hochschule für Musik, Karlsruhe, ihren vollen Unterrichtsbetrieb wieder auf. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag, den 17. Dezember, um 11 Uhr, im Festsaal der Hochschule ein Morgenkonzert veranstaltet, in welchem Werke von Franz Schubert, Hugo Wolf, Franz Schubert und Julius Weismann zur Aufführung kommen. Ausführende sind: Prof. Johannes Witt, Orgel; Frau Käthe, Cello; Prof. Georg Mantel, Klavier; Prof. Eduard Oswald, Violine; Konzertmeister Georg Bal. Bauser, Bratsche; Kontrabass Karl Spittel, Fagott. Weiterhin legt der Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik eine interessante Folge von elf Konzerten der Lehrkräfte der Anstalt vor. Ferner finden drei Vorträge des Herrn Dr. v. Großmann statt.

Deffentliche Dichterstunde. Im Saal der Karlsruher Lebensversicherung, Kaiserstraße 4, Eingang zur Süd-Südwestpromenade, spricht am 11.12.1939, den 13. Dezember 1939, um 20 Uhr, Staatschauspieler Friedrich Bräuer in einer öffentlichen Dichterstunde des Deutschen Schaffers-Bundes im Reichswehrbuch und Volk die Erzählung „Das Gesicht im Nebel“ von Peter Dörfler. Der bekannte schwäbische Erzähler schildert die tiefe Freude des Sichfindens zwischen Vater und Sohn an einem Weihnachtsabend; es ist also eine ganz echte Weihnachtsgeschichte, die den Hörern geboten wird.

Antliche WHW-Nachrichten

Druckgruppe Witte I. Am Mittwoch, den 13. Dezember, um 14 Uhr, ist in den Reichsbildungsstellen, Karlsruhe, eine Filmvorführung für die WHW-Betreuten. Kartenausgabe am Montag, den 11. Dezember, von 9-12 Uhr in der Geschäftsstelle Herrenstraße 50a.

Druckgruppe Witte II. Erdpreisentwurf 4. Ausgabe von Ainoarten Dienstag nachmittag 15-17 Uhr.

Druckgruppe Hauptstadt II. Die Eintrittskarten für eine Filmvorführung am Mittwoch, 13. Dezember 1939, sind am Montag, 11. Dezember 1939, zwischen 14-17 Uhr in der Geschäftsstelle, Herrenstraße 50a, abzugeben. In Betracht kommen Inhaber der Kontrollkarte Nr. 1-58.

Druckgruppe Karlsruhe: Sub I. Schützenstraße 32. kommenden Dienstag, den 11. Dezember 1939, von 9 bis 12 Uhr werden Ainoarten abgegeben.

Druckgruppe Sub II. Am Mittwoch, den 13. Dezember, 14 Uhr, findet für die WHW-Betreuten eine Filmvorführung in der Sandburg statt. Die Ausgabe von Freikarten der Druckgruppe findet am Dienstag, 12. Dezember, Winterstraße 46 (Kaden) von 15-17 Uhr statt.

Druckgruppe Sub IV. Winterstraße 40. Die Ausgabe von Ainoarten an die WHW-Betreuten unserer Druckgruppe erfolgt am Montag, den 11. Dezember 1939, in der Zeit von 15 Uhr bis 16 Uhr nachmittags Baurer WHW-Ausschuss ist mitzubringen.

Druckgruppe Karlsruhe, Jahrbuch. 11a. Für die am Mittwoch stattfindende Filmvorführung erfolgt die Kartenausgabe am Dienstag nachmittag von 16-18 Uhr.



Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pfg.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld

Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:

„Zeitgemäße Rezepte“

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Die letzten Acht im Tschammerpokal

SV. Waldhof, 1. FC. Nürnberg und Neumeyer Nürnberg auch dabei

Die dritte Schlusrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs stand im Zeichen spannender und harter Kämpfe, die sich erfreulicherweise alle eines recht guten Besuches erfreuten. Weniger erfreulich ist die Tatsache, daß sich eine ganze Reihe von Spielern recht unportlich benahm und des Feldes verwiesen werden mußten. Die letzten Acht sind der Pokalverteidiger Rapid Wien, SV. Waldhof, 1. FC. Nürnberg, Neumeyer Nürnberg, Fortuna Düsseldorf, Hamburger SV, Blauweiß Berlin und Wacker Wien. Bemerkenswert ist, daß alle acht Treffen in der regulären Spielzeit entschieden wurden, daß es also nirgends zu einer Verlängerung kam. Das Pokalfinale war diesmal in besonderem Maße den beiden Nürnberger Vertretern hold, denn Neumeyer schloß erst in der Schlussminute den Siegestreffer, während der Club in Hartha knapp mit 1:0 gewann. Hohe Siege feierten Waldhof, Rapid, Fortuna und Blauweiß Berlin, wobei bemerkenswert ist, daß der SV. Waldhof nun schon zum fünften Male hintereinander im Tschammerpokal-Wettbewerb unter die letzten Acht gekommen ist.

Der Pokalverteidiger Rapid Wien schlug den Schlesiener Vorwärts Ralswiek in einem überlegen geführten Spiel vor 8000 Zuschauern mit 6:1 (1:0). Dabei verzeichneten die Wiener noch einige Kattenstücke und Binder verschloß einen Elfer. Ueberragend war beim Sieger Mittelkäufer Hoffkötter, während sich im Sturm diesmal besonders Kaburek auszeichnete, der mit drei Treffern der erfolgreichste Torschütze war. Binder (2) und Pesser schossen die restlichen Tore, während Meiwitz, das einen Spieler durch Platzverweis verlor, erst beim Stand von 6:0 durch Fischer zum Ehrentor kam.

Der zweite Dmarkvertreter Wacker Wien, schlug den VfL 99 Köln in Köln mit 3:1 (1:1). 7000 Besucher erlebten in Merheim einen Hottent Kampf, den die Gäste verdient gewonnen. Schalecki brachte Köln in Führung, Walanzer gleich aus und sorgte auch nach der Pause für das 2:1. Durch Brines wurde es noch 3:1 und dabei blieb es, da Schalecki noch einen Elfmeter verschloß.

Der SV. Waldhof spielte im Mannheimer Stadion vor 10 000 Besuchern gegen den Schalkebesitzer VfL. Dsnabrück eine ganz überlegene Rolle und siegte eindeutig 4:0 (1:0).

Die TSG. Neumeyer Nürnberg blieb ihrem 2:1-Ergebnis auch im Treffen gegen den Berliner SV. 92 treu, außerdem stand ihr diesmal Göttin Fortuna besonders zur Seite denn erst Sekunden vor dem Schlusspfiff gelang Schmidt das Siegestor. In Nürnberg und Mannheim mußten übrigens die Besucher jeweils über einen Platzverweis quittieren.

Der 1. FC. Nürnberg kam in Hartha gegen den sächsischen Altmeister dank seiner überragenden Abwehr zu einem glücklichen 1:0-Sieg.

Nach an Zwischenfällen war der Kampf zwischen Fortuna Düsseldorf und Tennis Borussia Berlin, den die Rheinländer vor 8000 Besuchern mit 8:1 (2:0) siegreich gestalten konnten. Es gab auf beiden Seiten einige Verletzte, außerdem bei Berlin zwei Platzverweise. Zum Schluss hatte Berlin nur sieben Spieler im Feld! Qualer war der arabe Direktor im Fortuna-Angriff, aber die Tore schossen in der Hauptphase Heibach, Gähler und James (zwei Elfmeter).

In einem einseitigen Kampf schlug Brandenburgs Meister Blauweiß Berlin die Sportfreunde Leipzig mit 9:2 (5:0) und der Hamburger SV. schaltete Westende Hamborn mit 2:0 (2:0) aus.

Sieg stand nie in Frage

SV. Waldhof - VfL. Dsnabrück 4:0 (1:0)

Seit der Einführung der Tschammerpokal-Kämpfe 1935 hat sich der SV. Waldhof alljährlich bis zu den „letzten Achten“ durchgekämpft. Dieses Ziel wurde nun auch in diesem Jahre, also zum fünften Male, erreicht. Nach ihren Auswärts-siegen bei Admira Wien und Eintracht Frankfurt landete die Waldhofelf im Mannheimer Stadion vor 10 000 Zuschauern einen überzeugenden Sieg über den Niederachsenmeister und mit 3:2 über Schalke siegreich gebliebenen VfL. Dsnabrück. Das 4:0 ist keineswegs zu hoch ausgefallen, im Gegenteil, dieses Ergebnis hätte schon bis zur Pause erzielt werden können, wenn der blauschwarze Angriff schufreudiger gewesen wäre.

Nach einer Reihe ausgelassener Torgelegenheiten und glanzvoller Fareden des Torhüters Grotzke erzielte nach 32 Minuten Spielbauer Gündert mit Prachtstoß nach trefflicher Vorarbeit Erbs den einzigen Treffer der ersten Halbzeit.

Sport-Funk

Deutsche Fernschörer gingen am Freitagabend in Aarhus (Dänemark) in den Ring, aber nur der Bodener Jakubowitsch konnte gegen den Dänen Winken einen Punkt davontragen. Niethof (Berlin), Stegmann (Berlin) und Kerschmar (Dresden) wurden geschlagen.

Die Dmark-Vorkämpfe in Wien gegen die Auswahl von Mähren und siegte Verlegen mit 12:4 Punkten. Den Vorkampf in Brünn hatte Mähren mit 10:6 Punkten gewonnen.

Das Wiener Eiswettbewerb auf der Enacelmann-Bahn wurde auch bei der Wiederholung ein großer Erfolg. Neben den Geschwister Paulin zeigten sich auch Rook, Waaner, Stankel, Winkelmann, Köhner, Ulrich, Ansh, Benno, Faltermeier und einige ausländische Teilnehmer aus.

Italiens Tennisspieler haben den Hallen-Bänderkampf gegen Holland in den Saag herbeigekommen. Nach ihren beiden Einzelsiegen gewannen Giuseppe Cucelli auch das Doppel gegen Hughson von Swol mit 8:6, 9:7, 6:1 und dehnten die Führung auf 3:0 aus.

Ein Besuch von USA-Tennisspielern in Europa ist für das kommende Jahr nicht vorgesehen, da der Verband seinen Mitgliedern keine Starterlaubnis erteilt. Amerikas Spitzenspieler werden 1940 daher nach Wien und Australien reisen. Amerikas Automobilfahrer ist in diesem Jahre Wilbur Shaw mit 1000 Punkten vor Jimmie Sander (825), Ted Horn (685) und Babe Stapp (675).

Halbzeit. Nach der Pause erfüllte sich das Gesicht der Gäste rasch. In der 51. Minute verschuldete der Dsnabrücker Käufer durch Regelwidrigkeit an dem schubereiten Gündert einen Elfmeter, den Schneider scharf einschloß, und drei Minuten später zog sich Schulte durch eine Bemerkung gegenüber dem Schiedsrichter Platzverweis zu. Dsnabrücks Mittelstürmer Vetter wurde Käufer und damit verlor der bis dahin schon überraschend ungefährliche VfL-Sturm noch an Wirkung. Die Waldhöfer gestalteten das Spiel noch überlegener und es spielten sich tolle Wirbel in Flothos Strafraum ab. In der 79. Minute lenkte Eberhardt dicht am Tor einen Schuß von Erb über die Linie und sechs Minuten später schloß der talentierte Erb ein für ihn schon typisch gewordenen Glanztor.

Die Waldhofelf zeigte sich in ausgezeichneter Verfassung. Die Hintermannschaft löste ihre nicht besonders schwere Aufgabe gut; Schneider als ballstärker Verteidiger und Freistoßspezialist sowie Ramge als sturmunterstützender Außenläufer zeichneten sich besonders aus. Im Sturm hatten der im Spielaufbau wirkungsvolle Halbrechte Franz sowie der nur schwer zu stoppende Linksaußen Gündert einen Glanztag. Der VfL. Dsnabrück enttäuschte vor allem im Angriff, nicht nur die Erbs-Flügelstürmer, sondern auch das sonst erfolgreiche Innenreio. Torwart Flothos, Verteidiger Coors und der ausgezeichnete 18jährige Mittelkäufer Simon II waren Dsnabrücks beste Spieler. Schiedsrichter Multer-Pandau leitete sein 600. Spiel mit gewohnter Sachlichkeit.

BC Hartha - 1. FC Nürnberg 0:1

Der Club kam in Hartha beim sächsischen Altmeister zu einem recht glücklichen Pokalsieg, den er in erster Linie seiner hervorragenden Abwehr verdankt, die sich eine Stunde lang den stürmischen Angriffen der einheimischen Stürmer erfolgreich entgegenwarf. Der Club wurde erst frei, als Eiberg in der 65. Minute die 1:0 Führung errang. Kund, Friedel und Eiberg zeigten sich in der Folge als recht gefährliche Stürmer, aber jetzt bewies auch Harthas Abwehr ihre Klasse. Zum Schluss stand das Treffen wieder etwas mehr im Zeichen der Gastgeber, die indessen vergeblich Torerfolge erzielten. Mit einem glücklichen 1:0-Sieg verließ der Club den von 5000 sächsischen Fußballfreunden besuchten Platz.

Neumeyer Nürnberg - Berliner SV 92 2:1

Das Pokalspiel war auch diesmal wieder bei den Nürnbergern, die den Berliner SV. 92 buchstäblich in der letzten Minute aus dem Rennen warfen. 6000 Zuschauer erlebten in Nürnberg einen temperamentvollen und schnellen Kampf, in dem die Einheimischen stets leicht den Ton angaben. Berlins Torhüter Jahn, der kürzlich in der Nationalerf. Hand, machte aber den Nürnberger Stürmern das Toretschießen nicht leicht. Erst eine Viertelstunde nach der Pause gelang Fischer das Führungstor. Ballendat gleich bald für Berlin aus, aber als man sich schon mit einer Verlängerung vertraut machte, schaltete Schmidt in einem Alleingang doch noch den Siegestreffer für Nürnberg. Vorher hatte Berlin seinen vorzüglichen Mittelstürmer Diesel durch Platzverweis verloren.

Elfmeterball brachte Mühlburg-Sieg

FC. Phönix - VfB. Mühlburg 1:2 - Phönixsturm ohne Gefährlichkeit

Das zweite Pokalderby, das im Zeichen der Kriegspunktspiele stattfand, wurde im Wildparkstadion am geigenen Tage vor etwa 1200 Zuschauern ausgetragen. Die Gästeelf konnte verdient gewinnen, wenn auch der Sieg erst in zweifelhafte Minute durch einen Elfmeter errungen wurde. Die Mühlburger elf zeigte gewiß die besseren Mannschaftsleistungen, ihr Spiel war flotter und zügiger als das des Gegners. Die Mühlburger, die wieder in veränderter Aufstellung spielen mußten, hatten Sped; Kull, Nink; Jähle, Stefan, Joram; Seigeb, Seeburger, Krash, Seiter, Kothermel zur Stelle. In der Verteidigung zeigte Sped heute eine bessere Leistung als vor acht Tagen, dagegen kam der Verteidiger Kull an die Leistung von Nink nicht heran. In der Läuferreihe wirkte Stefan als Mittelkäufer, der auch hier seinen Posten vollwertig ausfüllte. In seinen beiden Außenläufern hatte er zwei wertvolle Kräfte, so daß die Läuferreihe insgesamt ihre Aufgaben zufriedenstellend löste. Der Sturm, der durch sein flottes und züliges Zusammenspiel immer eine gewisse Gefährlichkeit hatte, zeigte zwei rolante Flügel, sowie ein gutes Innenreio, die durch verständnisvolles Zuspiel eine gewisse Ueberlegenheit herausarbeiteten.

Die Phönixelf, die ebenfalls gezwungen war, eine Umstellung vorzunehmen, stand mit Fleckenstein; Gizzi, Dienert; Reeb, Heiser, Joram; Bahm, Lahr, Sommerlatt, Kuril, Maurer.

Im Gegensatz zu Mühlburg wirkte die Platzelf etwas langsamer und zeigte vor allem im Sturm vor dem gegnerischen Tor keinerlei Ueberlegenheit. Die Außenstürmer, von denen Bahm gleich zu Anfang verletzt wurde, fielen vollkommen aus, und im Innenreio war Lahr der einzige Spieler mit Intelligenz und guter Schußkraft. Sommerlatt setzte sich zwar wie immer kraftvoll ein, aber es wollte ihm diesmal nichts gelingen. Vor allem zeigt er in der Ballbehandlung immer noch große Mängel. Kuril war im Gegensatz zum Vortag keinen Augenblick im Bilde. In der Läuferreihe erlebte der unermüdete Heiser ein unerbörtes Arbeitspensum. Immer wieder zerstörte er die gegnerischen Angriffe, konnte allerdings, in der Hauptphase defensiv arbeitend, zum Spielaufbau nicht viel beitragen. Joram und der heute wieder besser spielende Reeb arbeiteten ebenfalls zufriedenstellend. In der Verteidigung zeichnete sich Dienert besonders aus. Aber auch Gizzi kommt von Sonntag zu Sonntag besser ins Spiel. Zuverlässig Fleckenstein im Tor.

Sport vom Sonntag

FUSSBALL

3. Tschammerpokal-Schlussrunde

SV. Waldhof - VfL. Dsnabrück 4:0
Neumeyer Nürnberg - Berliner SV. 92 2:1
FC. Hartha - 1. FC. Nürnberg 0:1
Fortuna Düsseldorf - Tennis Borussia Berlin 8:1
Hamburger SV. - Westende Hamborn 2:0
Blauweiß Berlin - Sportfreunde Leipzig 9:2
VfL. 99 Köln - Wacker Wien 1:3
Rapid Wien - Borussia Mönchengladbach 6:1

Süddeutsche Meisterkämpfe

VfL. Frankfurt - Opel Rastatt 1:1
Aidern Offenbach - Rotweib Frankfurt 7:0
Union Niederrad - Eintracht Frankfurt 1:1

Bayern:

VfL. 99 München - VfL. 05 Schweinfurt 1:4
Borussia Dortmund - Borussia Mönchengladbach 1:7
VfL. Bamberg - VfL. 03 Birnkofen 1:2

Nordbaden:

VfL. Kirchheim - VfL. Mannheim 2:5
VfL. Kirchheim - Kirchheim 3:5
VfL. Kirchheim - VfL. Kirchheim 1:2
VfL. Kirchheim - VfL. Kirchheim 2:4

Sachsen:

VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 3:4
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 1:3
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 1:3
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 1:3
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 2:5
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 2:1

Württemberg:

VfL. Stuttgart - VfL. Stuttgart 4:1
VfL. Stuttgart - VfL. Stuttgart 4:1
VfL. Stuttgart - VfL. Stuttgart 2:10
VfL. Stuttgart - VfL. Stuttgart 46:11
VfL. Stuttgart - VfL. Stuttgart 11:10

Baden:

VfL. 1890 München - VfL. 05 Schweinfurt 1:1
VfL. 1890 München - VfL. 05 Schweinfurt 5:2
VfL. 1890 München - VfL. 05 Schweinfurt 0:3
VfL. 1890 München - VfL. 05 Schweinfurt 2:1

HANDBALL

Nordbaden:

VfL. Kirchheim - VfL. Kirchheim 4:4
VfL. Kirchheim - VfL. Kirchheim 7:6
VfL. Kirchheim - VfL. Kirchheim 2:8

Sachsen:

VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 10:9
VfL. Chemnitz - VfL. Chemnitz 0:7

Hockey

VfL. 46 Mannheim - VfL. 78 Schweinfurt 1:2
VfL. 46 Mannheim - VfL. 78 Schweinfurt 1:1
VfL. 46 Mannheim - VfL. 78 Schweinfurt 3:1

Tabellenstand der Mittelbadischen Bezirksklasse

Stafel 3	Stafel 3				Punkte	
	Spieler	gew.	unent.	verl.		
VfL. Neureut	4	4	0	0	15:3	8
VfL. Südhorn	4	2	1	1	12:7	5
VfL. Heiertheim	4	2	1	1	6:5	5
VfL. Daxlanden	4	2	1	1	5:5	5
VfL. Ettlingen	4	2	0	2	8:11	4
VfL. Rippurr	4	1	1	2	9:8	3
VfL. Rnielingen	4	0	2	2	8:7	2
VfL. Frankonia	4	0	0	4	4:15	0

Stafel 4	Stafel 4				Punkte	
	Spieler	gew.	unent.	verl.		
VfL. Durlach-Aue	4	2	1	1	11:7	5:3
VfL. Grözingen	4	2	1	1	9:9	5:3
VfL. Söllingen	4	2	1	1	8:8	5:3
VfL. Wankenfloh	4	2	0	2	15:17	4:4
VfL. Weingarten	4	1	1	2	10:9	3:5
Germania Durlach	4	0	2	2	8:11	2:4

Schiedsrichter Rahm-Riefen piff so ziemlich alles verkehrt, was verkehrt zu pfeifen war, und brachte dadurch ziemlich Unruhe ins Spiel. Seine Elfmeterentscheidung wegen Faustspiel von Heiser, die Mühlburg in der vierten Minute vor Schluss den Sieg brachte, war gewiß unangebracht, insbesonders wenn sie wie hier sichtlich unter dem Eindruck der empörten Zuschauererregung gegeben wurde, jedoch muß jeder objektive Zuschauer zugeben, daß die Gäste auf Grund ihres besseren Feldspiels den knappen Sieg verdient hatten.

Das Spiel, das zunächst einen wechselvollen Verlauf nahm, zeigte doch mit zunehmender Spieldauer eine leichte Ueberlegenheit der Gästeelf, die auch durch die forsche Spielweise ihres Stürmers in der 17. Minute zur Führung kommt. Der Torschütze dieses Erfolges war Seiter, der eine schufgerechte Vorlage von Seeburger, einschleusen konnte. Kurz darauf hätte Gizzi ums Haar den Torhüter zu Gunsten der Gäste erhöht, denn seine Abwehr ging knapp am eigenen Tor vorbei. Lahr, der sich immer wieder an das Gästetor heranarbeitete, gab eine wunderbare Flanke, die aber vom gesamten Innensturm ausgelassen wurde. Der Gästesturm kam durch seine Flügelarbeit stets vor das Phönixtor, wo aber die Verteidigung, besonders Dienert, glänzend abwehrte. Ein weiterer Gästetor kurz vor der Pause war in Sicht, als Fleckenstein dem antärmenden Scheib entgegengekommen war, doch konnte Reeb, der das verlassene Tor schloß, auf der Linie das Leder bannen.

Sobort nach Wiederanpfiff vergab Phönix die Ausgleichschance, und auf der Gegenseite rettete Gizzi im Anschluß an eine Ecke ein sicheres Tor. Ein sofort darauf eingeleiteter Angriff des Phönixstürmers brachte in der 5. Minute durch Lahr den Ausgleich. 1:1. Phönix hatte anschließend an seinen Erfolg zwei Freistöße zu verzeichnen, die von Lahr knapp neben das Gästetor gesetzt wurden. Die Mühlburger verstanden es jetzt für längere Zeit, die Platzelf zurückzubringen und Fleckenstein mußte Schüsse aus nächster Nähe meistern. Wieder hatte Phönix eine sehr gute Torchance zu verzeichnen, doch Maurer konnte die Vorlage von Sommerlatt nicht verwerten. Die Gästeangriffe der linken Seite wurden immer härter, und aus solch einer Situation heranzuschleuderte Heiser vier Minuten vor Spielende einen Elfmeter, der von Scheib zum Endresultat von 1:2 eingeschossen wurde.

1. FC Pforzheim — Karlsruher FV 5:2

Auch bei seinem zweiten Gastspiel in Pforzheim mußte der K.F.V. Federn und die Punkte lassen. Es muß ihm allerdings zugute gehalten werden, daß er ohne seinen Verteidiger Immig und seinen Stürmer Kapp die Reise nach der Goldstadt antrat, was sich auch im Verlauf des Spieles bemerkbar machte. Ueber dies hinaus ist an der hohen Niederlage nicht zuletzt auch das Ausscheiden des Mittelläufers Henferoth vom K.F.V. schuld. Er wehrte einen gar zu harten Ball mit dem Kopf ab und brach unter der Wucht des Schusses mit einer leichten Gehirnerschütterung zusammen. Nachher, als er wieder kam, konnte er als Stürmer nur noch Geringes leisten. Dem K.F.V. gelang es aber nicht, die von Henferoth hinterlassene Lücke zu schließen, und so ist es auch zu verstehen, daß die Elf in ganz kurzer Zeit drei Treffer hinnehmen mußte. Im Sturm klappte es bei K.F.V. nicht immer. Die Flügel waren sehr gut, Sprickler zugewandter als Wiegand. Der beste Mann im K.F.V.-Sturm war unrettbar Schwörer, der auf Halbrecht stand. Dieser brachte immer wieder Lebendigkeit in den Angriff und betätigte sich selbst als „Scharfschütze“. Aber er hatte mit seinen Schüssen wenig Glück. In der Hintermannschaft machte sich das Fehlen Immigs doch sehr bemerkbar. Dagegen konnte man dem neuen Torhüter Weiß keine Schuld an der hohen Niederlage beimessen.

Pforzheim war in sehr guter Spielanlage. Nur dem Mittelfürer Württemberger mißlang vor der Pause fast gar alles. So ist es auch zu erklären, daß vor der Pause kein Treffer fiel. Sehr zugewandt arbeiteten nach der Pause Vogt und Fischer. In der Hintermannschaft waren der Mittelläufer Schnaid — Kopfspiel — und der rechte Flügel Kemmler durch unermüdetes Eingreifen und Abdecken wertvolle Stützen. Auch Oberst konnte gut gefallen, ebenso Kaffner.

Der Spielleiter Schäferbauer von Birkenfeld hatte eine gute erste Hälfte, benachteiligte aber nach der Pause beide Parteien durch Konzeptionen. Die zweite Hälfte begann schon in der ersten Minute mit dem Torfegen. Vogt, der schnelle Halbrecht des Klubs, spurtet blitzschnell durch und schmettert den Ball mit Wucht an die Querlatte, setzte nach, und köpfte den Ball über den herausspringenden Weiß hinweg zum ersten Tor. Dann mußte Henferoth, wie oben erwähnt, ausscheiden. Einen Hände-Eismeter konnte Nau für Pforzheim zum zweiten Tor verwerten, und gleich darauf verwandelte der weit vorne positionierte Fischer eine Vorlage zum 3:0. Der K.F.V. veringerte aber gleich durch Steimle die Toreröffnung auf 3:1. Schon in der nächsten Minute landete ein hoher Ball über Weiß hinweg — haltbar — zwischen den K.F.V.-Posten. Daraufhin brach Sprickler in der Mitte durch und stellt das Resultat auf 4:2. Anstatt eines wohlverdienten Eismeters für den K.F.V., gab der Schiedsrichter dann nur Strafstöße von der 16-Meter-Linie. Zum Schluß zog Pforzheim nochmals an, und Vogt konnte auf Vorlage von Fischer das 5. Tor erzielen.

FC Rastatt — 1. FC Birkenfeld 2:4 (2:1)

Die Einheimischen errangen auch im dritten Punktekampf keinen Erfolg, denn in der zweiten Spielhälfte ließen sie merklich nach. Dazu kam noch, daß der Rastatter Flügel Nau nach der Pause ausscheiden mußte. Gleich zu Beginn gingen die Pflaher durch Bauer in Führung, die später der Birkenfelder Mittelfürer durch Nachschuß ausglich. Noch vor dem Seitenwechsel brachte Renter Rastatt mit 2:1 in Front. Aber die Freude der 300 Zuschauer währte nicht lange, denn die Gäste waren nach dem Wechsel durch den Rechtsaußen, den Mittelfürer und einen Strafstöße noch dreimal erfolgreich. Schiedsrichter war Gottfried (Kirchheim).

Die Schweiz und Italien tragen am 16. Dezember drei Länderkämpfe in verschiedenen Sportarten aus. In Zürich treffen sich die Radfahrer und Rostschubläufer und in Mailand steigt ein Turnländerkampf.

Zweiter Sieg der italienischen Boxer

Deutschlands Länderstaffel in Rom 10:6 geschlagen — Bessere deutsche Technik unterlegen

3000 Zuschauer bildeten in der mit den italienischen und den Hakenkreuzfahnen geschmückten großen Ausstellungshalle des Zirkus Maximus in Rom einen würdigen Rahmen zu dem mit großer Spannung erwarteten Vorländerkampf, dem man im befreundeten Italien mit umso größerer Hoffnung entgegen sah, als der Gastgeber seine stärkste Staffel wohl gerüstet und in bester Verfassung zur Verfügung hatte. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer Tschammer und Ditten, den deutschen Geschäftsträger, Vizekonsul Baron von Flecken, den Staatssekretär im italienischen Verkehrsministerium, hohe Vertreter der faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht, Mitglieder des italienischen olympischen Komitees, den Präsidenten der I.O. und nicht zuletzt die sportbegeisterten Ehre des Duce, Vittorio und Bruno Mussolini. Sonderbeifall erhielt der ehemalige italienische Weltmeister Carnera und dann nahm nach den Nationalhymnen und der Vorstellung der Boxer der Kampfabend seinen Anfang. der Italiens Staffel mit 10:6 einen etwas zu hoch ausgefallenen, aber verdienten Sieg einbrachte. Es zeigte sich, daß die von dem Verb. andstrainer, dem Amerikaner Steve Klauz, bestens vorbereitete Mannschaft Italiens tatsächlich in ausgezeichnete körperlicher Verfassung in den Ring ging und unter zielbewusster Schulung die nötige Härte erhielt, leider aber auch einige von dem Schweizer Unparteilichen Nicod zu wenig beachtete amerikanischen Boxer wie Klammern und „Kopi“-Arbeit erlernte, mit denen sich unsere viel reiner kämpfenden Boxer nicht recht abfinden konnten. Daß soll den Erfolg der italienischen Staffel keinesfalls schmälern, die durch ihre physische Überlegenheit die bessere deutsche Technik gut auszugleichen mußte.

Gleich der einleitende Fliegengewichtskampf brachte den Italienern durch Kardocchia über den Kölner Obermayer einen klaren Punktsieg. Nach dem Kampfverlauf überraschend kam der Punktsieg im Vantamgewicht. Paolotti mußte viel einstecken und war von der zweiten Runde ab stark gezeichnet, wurde aber zum Sieger über den Hannoveraner Wille erklärt, der seine Reichweite geschickt ausnutzte. Nach zwei verlorenen Kämpfen rettete unter Federgewichtler Graaf (Berlin) gegen Ciama-

Um die Kriegsmeisterschaft in Baden

VR. Mannheim übernimmt die Führung

Wegen des Mannheimer Eschammerpokalspiels zwischen SV. Waldhof und VfL. Osabrück, das die Waldhöfer überlegen mit 4:0 gewannen, gab es in der Gruppe Nordbaden nur ein Punktspiel, das in Heidelberg die FC. Kirchheim mit dem VfR. Mannheim zusammenführte. An einer Ueberraschung fehlte nicht viel, denn die Gastgeber führten bei der Pause mit 2:0. Der Meister kam dann aber immer besser ins Spiel und da Kirchheim zudem zwei Mann durch Flaßberger verlor, hieß es am Schluß doch 5:2 für den Meister, der nach diesem Sieg Tabellenführer geworden ist. Der Stand in Nordbaden:

1. VfR. Mannheim	3	7:5	4:2
2. Spvg. Sandhofen	2	4:2	3:1
3. VfL. Neckarau	1	7:3	2:0
4. SV. Waldhof	1	2:0	2:0
5. FC. Kirchheim	3	7:14	1:5
6. Amicitia Weingarten	2	1:4	0:4

FC. Kirchheim — VR. Mannheim 2:5

Das einzige Meisterschaftsspiel, das in der Gruppe Nordbaden der badischen Gauliga durchgeführt wurde, hätte bei nahe mit einer Sensation geendet, denn bei der Pause führten noch die Kirchheimer mit 2:0. Nach dem Wechsel setzte sich jedoch das bessere und routiniertere Können des badischen Fußballmeisters durch, der dann nicht nur zum Gleichstand, sondern auch zu einem klaren Sieg kam. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die Kirchheimer zwei Spieler, und zwar Reusch und Vogel, durch Flaßberger verloren. Die Tore von Kirchheim schossen Fein 2 und Schlotthauer. Nach der Pause glückte dem VfR Mannheim durch Rohr aus und holte durch Müller Ausgleich und Führungstreffer. In der Endphase gelang es dann dem badischen Meister, durch zwei weitere Tore einen Erfolg auszubauen. Schiedsrichter Dähm (Durlach).

Birkenfeld führt in Mittelbaden

In der Gruppe Mittelbaden ist der erwartete Führungsweg eingetreten, denn der Karlsruher FV, der vor acht Tagen in Birkenfeld geschlagen wurde, konnte auch im Bröhringer Tal beim 1. FC. Pforzheim nicht befechten. Die stark verjüngte K.F.V.-Elf konnte die erste Hälfte torlos gestalten, dann kam der Klub immer mehr auf und siegte schließlich noch 5:2. Beim Stand von 3:0 und 4:1 kamen die Gäste zu ihren Gegentreffern. — Die Spitze hat nun der 1. FC. Birkenfeld, der beim FC. Rastatt mit einer guten Gesamtleistung aufwartete und mit 4:2 (1:2) Toren siegreich blieb. Die Einheimischen führten 1:0 und 2:1, ließen aber nach der Pause jegliches Stehvermögen vermissen. — Favorit der Gruppe bleibt der VfB. Mühlburg, der den großen Totalkampf gegen Phönix Karlsruhe glücklich mit 2:1 (1:0) Toren gewinnen konnte. Die Entscheidung fiel erst zwei Minuten vor Schluß durch einen von Scheib verwandelten Strafstöße.

Tabelle der mittelbadischen Gauliga

Spiele	gem.	unent.	verf.	Tore	Punkte	
1. FC. Birkenfeld	3	2	1	0	11:5	5:1
2. VfB. Mühlburg	2	2	0	0	6:2	4:0
3. Karlsruher FV	4	2	0	2	10:15	4:4
4. 1. FC. Pforzheim	3	1	1	1	8:9	3:3
5. FC. Phönix	3	1	0	2	7:6	2:4
6. FC. Rastatt	3	0	0	3	6:12	0:6

FC. Singen schon am Ziel

In Südbaden ist in der Untergruppe Bodensee-Schwarzwald bereits die Entscheidung zu Gunsten des FC Singen gefallen, der auch das Rückspiel gegen den FC 08

Villingen siegreich gestalten konnte und nicht mehr einzuholen ist. Villingen bestritt das Heimspiel mit neuen Nachwuchsspielern, während Singen eine recht starke Elf zur Stelle hatte, die dann auch mit 5:2 (2:1) zu einem sicheren Sieg kam.

In der Untergruppe Freiburg hat der Freiburger FC ein schweres Hindernis auf dem Weg zur Meisterschaft genommen. Gegen den FC Gutach gelang in Gutach ein knapper und glücklicher 4:3 (3:1)-Sieg. Der FC führte anfangs 3:0, aber Gutach holte durch Eismeter schon vor der Pause ein Tor auf und gleich später sogar aus. Erst ein Freistoß von Zeltner brachte die Entscheidung zugunsten des FC, der nun mit 6:0 Punkten in Führung liegt.

Favoritenliege gab es in der Gruppe Offenburg, wo nach Abschluß der Vorrunde der FC Offenburg mit 6:0 Punkten vor Achern (4:2) und Lahr (2:4) fährt.

FC. 08 Villingen — FC. Singen 2:5

Mit diesem Erfolg hat Singen die Meisterschaft der Untergruppe Schwarzwald-Bodensee der Gruppe Südbaden errungen. Singen trat komplett an, während Villingen neun Mann aus der Jugendmannschaft einstellen mußte. Nach 20 Minuten konnte Singens Halbrecht das Führungstor erzielen, der durch Villingens Rechtsaußen zwei Minuten später ausglich. Kurz vor der Pause prallt ein wichtiges getretener Strafstöße vom Kopf eines Villingen Verteidigers ins Tor und verhilft damit Singen zur 2:1-Führung. Unmittelbar nach dem Wechsel kommt Singen durch den Halblinken zum dritten Erfolg. Noch einmal kommt Villingen durch seinen Mittelfürer auf 3:2 heran, bevor Singen durch den Halbrechten und Halblinken den vierten und fünften Treffer bucht. Schiedsrichter: Baas (Offenburg).

FC. Gutach — Freiburger FC. 3:4

Ein Ueberraschungsergebnis wurde die Gutacher Begegnung. Es war ein erbittertes Ringen, das oft die Grenzen des Erlaubten streifte. Die Freiburger hatten einen guten Start und konnten durch ihren Linksaußen Flöhl zwei Tore vorlegen, dem Vich ein drittes folgen ließ. Die Gutacher konnten kurz vor der Pause durch einen Eismeter von Busch auf 3:1 verbessern. Nach dem Wechsel kamen die Pflaherren auf, und Licht wurde in der 53. Minute wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz gestellt. Dann führte ein Eismeterball für Gutach zum 3:2; Wäld war der Schütze. In der 80. Minute brachte ein 16-Meter-Strafstöße durch Duffner den Ausgleich. Erst kurz vor Schluß gelang es Freiburg, durch einen 35-Meter-Strafstöße von Zeltner zum vierten und Siegestor zu kommen. Schiedsrichter: Kämmler (Gengenbach).

Holland — Belgien 5:2 (2:1)

Hollands Nationalmannschaft hat dem kein 50-jähriges Bestehen feiernden Königlich Niederländischen Fußballbund mit dem 5:2 (2:1)-Sieg über Belgien das schönste Jubiläumsgeschenk gemacht. Dem Länderkampf wohnten in Rotterdam rund 3000 Zuschauer bei. Die Holländer hätten den durchschlagsträftigeren Sturm, auch spielten sie weitaus schneller. Die Neulinge, wie der Torhüter Michel und der Verteidiger Slot, die zum ersten Mal das Nationaltrifot trugen, machten ihre Sorgen über Erwartung aus. Der belgischen Mannschaft mangelte es an Zusammenhang, die Form der einzelnen Spieler war zu unterschiedlich und ließ keine Spitzenleistung zu. Dennoch konnten die Gäste durch Kopfballtor ihres Linksaußen Bugle in Führung gehen. Hollands Angriffsführer Bente sorgte nach halbständigem Kampf für den Gleichstand und bis zur Pause hielten der Rechtsaußen Dräger und der Linksaußen De Varder noch einen Halbzeitstand von 3:1 heraus. 10 Minuten später sandte Dräger einen von Smits vorgelegten Ball ein. Eine Viertelstunde später schoß der Halblinke Smits selbst das fünfte Tor. Schließlich gelang es Belgiens Halbrechten Voorhoof mit dem zweiten Treffer die Niederlage seiner Mannschaft etwas erträglicher zu gestalten.

Kölblin wieder ausgeschaltet

Ballner blieb Ko.-Sieger

Die große Berliner Deutschlandhalle war bei ihrer letzten Veranstaltung der Berufsboxer in diesem Jahre am Freitagabend nur sehr schwach besucht, und doch wurde ausgezeichnete Sport geboten, ja es gab sogar etwas wie eine Sensation. Der häufig vom Pech verfolgte, aber auch keine riesigen Kräfte zu sparieren einleitende Schwergewichtler Arno Köblin, der noch seinem knappen Punktsieg über den Wiener Heinz Logel als offizieller Herausforderer des Weltmeisters Walter Neusel angesehen wurde, sollte vor dem Titelkampf durch einen einseitigen Sieg über Paul Wallner noch einmal beweisen, daß er zu Recht Walter Neusel gegenübergestellt werden könnte.

Aber es kam ganz anders. Der 7½ Kilo leichtere Wallner, der auch wieder nach „oben“ strebt, nahm seine Außenstecherchance gründlich wahr, bogte ausgezeichnet und holte Runden für Runden einen knappen Punktvorsprung heraus. Köblin hatte noch das Pech, in der 3. Runde über der linken Augenbraue eine Verletzung zu erleiden, so daß der Ringarzt bereits in der 7. Runde zur Aufgabe rief. Köblin bogte zwar weiter, aber zwei Runden später brach der Unparteiliche den Kampf ab. Wallner war damit Ko.-Sieger. Köblins Chancen für einen Titelkampf sind damit vorläufig erledigt.

Unser Weltgewichtmeister Gustav Gder bogte diesmal in der nächsthöheren Gewichtsklasse gegen Erwin Bruch, da er einen Titelfampf mit dem Mittelgewichtmeister Josef Biefelmann anstrebt. Bruch wehrte sich zwar tapfer, mußte aber schon in der vierten Runde zweimal zu Boden und wurde zwei Runden später nur durch den Gong gerettet. In der 7. Runde kam das Ende. Eber knallte seinen Gegner noch einmal bis „sitzen“ auf die Bretter; kaum war Bruch wieder oben, wurde er abermals zu Boden geschickt und diesmal ausgezählt.

Deutschlands Ringer treten am 7. Januar in Kopenhagen zum neunten Länderkampf gegen Dänemark an. Von den bisherigen Begegnungen gewann Deutschland fünf, während die Dänen dreimal erfolgreich waren.

Der amerikanische Flieger Howard Hughes, der durch seinen Weltflug und zahlreiche Rekordleistungen im internationalen Flugport bekannt geworden ist, hat in den Vereinigten Staaten für die beste Flugleistung des Jahres die Collier-Trophäe erhalten.

Mittelbadische Bezirksklasse

Staffel 3

FV. Neureut - FV. Daxlanden 3:0

Die Einheimischen kamen in diesem Treffen leichter als erwartet zum Sieg. Trotzdem darf man den Gästen befehlen, daß sie im großen und ganzen den Erwartungen gerecht wurden. Besonders die Hintermannschaft und auch die Gästereihe zeigten beachtliche Leistungen. Der schwächste Teil war der Sturm, in dem beide Flügel fast völlig absielen. Die Einheimischen warteten mit einer tadellosen Gesamtleistung auf, bei der sich die ganze Mannschaft von der besten Seite zeigte. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr fair durchgeführt. In der 20. Minute erzielte Neureut den Führungstreffer. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Nach Wiederantritt wurden die Gäste gefährlicher, konnten aber gegen die gute Hintermannschaft von Neureut wenig anrichten. Dagegen gelang es Neureut, ein zweites Tor und kurz darauf mit einem dritten Treffer den Sieg festzusetzen. Daxlanden gelingt trotz aller Anstrengung der Ehrentreffer nicht.

FC. Südsterm - FV. Ettlingen 7:0

Am Sonntag fand auf dem Südstermplatz ein Punktspiel obiger Gegner statt. Das Spiel brachte zahlreiche Zuschauer auf den Sportplatz. Die Einheimischen stellten eine körperlich starke und wuchtige Mannschaft ins Feld, die ein schönes und stinkes Spiel zeigte. Von den Gästen hatte man sich mehr versprochen. Mit dem gezeigten Können waren sie nie in der Lage, den Sieg der Südstermmanufaktur in Frage zu stellen. Schon nach wenigen Minuten ging Südsterm in Führung und erhöhte bis zur Pause auf 4:0. Man glaubte, daß es der Gast fertig bringen werde, in der zweiten Halbzeit aufzukommen, doch dies blieb aus. Nach kurzen Abständen erzielte Südsterm drei weitere Tore und stellte damit den hohen Sieg her. Für Ettlingen reichte es noch nicht einmal zum Ehrentor.

FV. Knielingen - FV. Beiertheim 3:3

Die beiden Gegner lieferten sich einen temperamentvollen, abwechslungsreichen Kampf, der in dem Unentschieden einen gerechten Ausgang fand. Daraus geht hervor, daß Beiertheim einen gleichartigen Gegner abgab, der im Verlauf des Spiels sich zu einer großartigen Leistung emporzuschwang und das Resultat zum mindesten verdient hat. Der Beginn sah zunächst die Platzhelfer tonangebend, die in schneidigen Angriffen das Spiel bestimmten. Bis zur Pause konnte Knielingen zwei Treffer erzielen, während Beiertheim nur ein Tor entgegensetzte. Nach der Pause kam Knielingen zum dritten Treffer. Aber Beiertheim gab sich nicht geschlagen. Mit zwei Treffern gelang es den Gästen, den Ausgleich zu erzielen und so einen wertvollen Punkt zu retten. Für die Gäste ist das Ergebnis ein großer Erfolg.

FC. Rüppurr - FC. Frankonia 5:1

Frankonia mußte dieses Spiel mit Erlasstenen bestreiten. Die Ausfichten, aus diesem Spiel erfolgreich hervorzugehen, waren dadurch sehr gering. Allerdings wurde Rüppurr die Aufgabe noch dadurch erleichtert, daß Frankonia in schwacher Form war. Mit einer sehr guten Leistung kam Rüppurr zu einem verdienten Sieg. Die Platzmannschaft konnte eine bessere Gesamtleistung aufbringen, und führte ein wechselvolles und schnelles Spiel vor. Die Mannschaft zeigte in

allen Reihen imponierende Leistungen auf, die allgemeine Befriedigung auslösten. Von Frankonia hatte man sich etwas mehr versprochen. Während Rüppurr mit 5 Treffern einen einwandfreien Sieg errang, konnte Frankonia nur zum Ehrentor kommen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Staffel 4

Söllingen - Weingarten 4:2

Im Heimspiel gegen Weingarten kam Söllingen nach überlegenen durchgeführten Kampf zu einem klaren Sieg, der auch durchaus verdient ist aufgrund der besseren Gesamtleistung. Während Weingarten eine überwiegend mit älteren Spielern besetzte Elf zur Stelle hatte, trat Söllingen mit einer jungen Mannschaft an, die flink und energiegeladener als Wert ging. Die Einheimischen wie auch die Gäste zeigten vollen Einsatz, allerdings wurde bisweilen unfair gekämpft. Der Schiedsrichter hatte keinen leichten Stand, zumal auch die schlechten Bodenverhältnisse erhebliche Anforderungen an die Spieler stellte.

FV. Blankenloch - Spvg. Durlach-Aue 5:2

In Blankenloch bezog der Tabellenführer Aue überraschend eine hohe Niederlage. Der Kampf wurde von beiden Seiten sehr fair durchgeführt. Man nahm das Spiel weniger schön und sportliche Formen an. Aue trat ohne den vorzüglichen Verteidiger Rüdert, der sehr vermifft wurde, an. Im Sturm der Gäste stand nochmals der auf Urlaub weilende bekannte Spieler Hermann Hoch. Die Gäste haben unfruchtbar zu hoch verloren. Drei Elfmeter beweisen die harte Gangart während des Spiels. Blankenloch kämpfte mit bestem Einsatz und ganzer Energie. Aue kam gleich tadellos ins Spiel. Die ersten 15 Minuten gehörten den Gästen. Nach einer Viertelstunde holte der Halbsinke Müller den Führungstreffer für Aue. Bald darauf glich Blankenloch aus. Der Gästehüter wurde dabei stark bedrängt. Zunächst hatte

dann Aue eine Elfmeterchance, die der Linksaußen Cramer unausgenutzt ließ. Bis Halbzeit legten die Platzherren noch zwei Tore vor. Der dritte Treffer resultierte aus einem Elfmeter. Nach Seitenwechsel ging man beiderseits aufs Ganze. Aue kam nach zehn Minuten durch den Linksaußen Cramer auf 3:2 heran. Einen weiteren Elfmeter verwandelte die Platzhelfer zum vierten Treffer und kurz vor Schluß stellte Blankenloch das Endresultat von 5:2 her. Der Schiedsrichter entschied oft zweifelhaft. Alles in allem. Solche Kämpfe möchte man nicht immer sehen.

Germania Durlach - VfB. Grözingen 1:1

Auf eigenem Platz kamen die Durlacher Germanen nur zu einem Unentschieden gegen den alten Rivalen aus dem Pfingstal. Die Einheimischen lieferten eine wenig überzeugende Partie. Obwohl nach langer Zeit wieder einmal der bewährte Veier im Tor stand, langte es nicht zu einem Sieg. In den hinteren Reihen klappte es bei den Platzherren nicht und der Sturm spielte zu stark im Innenraum herum und vernachlässigte so die Flügel. Veier, Murr und Veier 2 trachen hervor. Grözingen stellte eine junge Elf ins Feld, die sich tapfer schlug und verdient den einen Punkt mit nach Hause nahm. Die Gäste hatten in der Verteidigung aufmerksame und schlagfähigere Leute. Veier überlegte im Schlußdreieck. Eine feine Partie zeigte der linke Grözingener Läufer. Im Gästesturm war der Halbsinke Veier die treibende Kraft. Vom Anspiel weg legte Grözingen schneidig los und kam nach fünf Minuten durch den Mittelstürmer, der elegant am herausgelaufenen Torhüter vorbeischoß, zum Führungstor. In der Folge war Grözingen immer gefährlicher. Nach Seitenwechsel ging Durlach mehr aus sich heraus; sehr verteidigte aber Grözingen verstärkt und geschickt. Die beigemehrten Schüsse landeten nicht das Ziel. Erst fünf Minuten vor Schluß zog Durlach gleich. Der vom Rechtsaußenposten auf halbrechts gewechselte Stürmer Veier 2 schoß bei einem Gedränge blitzschnell ein.

Kreisklasse

Eggenstein - Hagsfeld 3:4, Reichsbahn - Ruitheim 2:3, 1921 - Postsportverein 2:0, Grünwettersbach - Olympia-Herta ausgefallen.

Die Spiele der Gruppe Pforzheim

SC. Pforzheim - FC. Unterreichenbach 9:0

Dieses Spiel sah den Sportklub in einer sehr guten Form. Dieser vermochte die bis zum letzten kämpfenden Gäste vor der Halbzeit schon mit 4:0 ins Hintertreffen zu bringen. Nachher kam der Sportklub immer besser zum Zug und konnte in regelmäßigen Abständen noch 5 Tore im Gästetor unterbringen. Beim Sportklub war namentlich der Sturm sehr gut auf Drost, doch auch die Hintermannschaft wurde mit ihrer Aufgabe gut fertig. Unterreichenbach war erlagsgeschwächt, hat aber trotzdem einen guten Eindruck hinterlassen, denn die Mannschaft hat in Anstand verloren. Der Schiedsrichter war in Ordnung.

FC. Eutingen - BSC. Pforzheim 2:4

Zwei grundverschiedene Halbzeiten hatte dieses Spiel. Vor der Pause waren die Einheimischen besser im Zug und führten auch bei der Pause verdient 2:1. Zuerst war es der Linksaußen Albrecht, der ins Schwarze traf und darauf landete ein Kopfball des Halbsinken Braun nochmals im Gästetor. Die Gäste vermögten durch ihren Mittelstürmer Krieger ebenfalls durch Kopfball ein Tor anzuholen. Nach der Pause, und zwar schon in der 48. Minute, gleichen die Gäste durch Better II, Halbsinke, aus. Sein Bruder, Better I, vermag in der 60. Mi-

nute die Führung an seinen Verein zu bringen, daraufhin läßt der Rechtsaußen aus klarer Abbleitstellung noch ein viertes Tor folgen. Der Spielleiter Baisch aus Birkenfeld leitete im großen ganzen gut, obwohl er einige Fehler machte.

Wülm - SV. Dillweissenstein 1:7

Die Gäste, die nun ungeschlagen in diesen Pflichtspielen an der Spitze stehen, vermochten auch heute ihr spielerische Überlegenheit klarzumachen. Schon bei der Pause waren sie mit 6:0 im Vorteil. Besonders maßgeblich war der drangvolle Stürmer am rechten Flügel an dem Torjagen beteiligt. Erst spät konnte Wülm sein Ehrentor erzielen, doch die Gäste konnten nochmals erfolgreich sein.

FV. Niefern - Germania Brötzingen 2:5

Das Spiel begann wohl etwas später und endete fast in der Abenddämmerung, was sich auf den Verlauf des Spiels und auf die Leistungen der Mannschaften unangenehm auswirkte. War das Spiel bei der Pause noch 1:1, so konnte Brötzingen in der zweiten Hälfte das Spiel mehr und mehr in die Hand bekommen. Schließlich steht es 4:1, worauf Niefern ein Gegentor erzielt, aber auch Brötzingen kann nochmals zu Torehren kommen. Schiedsrichter Schrempf aus Karlsruhe leitete alles in allem nicht übel.

Skandal um Monika

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

Alle Rechte: Kallmeyer-Verlag Magim Albeher, Berlin

10. Fortsetzung

Dans bleib stehen, nimmt Monti am Arm, schiebt sie vor sich hin:

„Gestatten Sie, daß ich meine Braut vorstelle: Moni Müller.“

Van Tonken nimmt Monis Hand, führt sie an seine Lippen und küßt sie. In diesem Moment schauen sich Dans und Mela an. Nichts liegt in diesem Blick. Mela weiß, daß er ihren Auftrag ausgeführt hat. Van Tonken spricht mit Moni Müller.

„Sind Sie schon lange verlobt?“

Auersbach drängt sich in das Gespräch und antwortet für Monti:

„Ne, lange kann man es nicht nennen. Ungefähr drei Viertel Jahr. Nicht wahr, Moni?“

Moni, etwas verschüchtert, schluckt und sagt: „Ja!“

„Wissen es schon viele?“ fragt van Tonken.

„Nein, Ihre Gattin und Sie, sonst weiß es niemand.“

„Und soll es ein Geheimnis bleiben?“

Tonken ist so glücklich, daß er am liebsten Auersbach und seine Braut umarmen möchte. Moni zuckt mit den Schultern:

„Ich weiß nicht, Dans, soll es ein Geheimnis bleiben?“

Dans schüttelt den Kopf: „Nein, alle sollen es wissen. Aber hört es den Reklamechef der Zufa-Film AG?“

Van Tonken vereint: „Im Gegenteil, das Publikum will keine Filmliebhaber gut aufgehoben sehen, und die Ehe ist für jeden Mann, der so aussieht wie Sie, ein guter Hort.“

Von der Straße im Delfter Saal hört man Musik erklingen. Musikanten in holländischen Pluderhosen spielen einen Walzer. Van Tonken verbeugt sich vor Moni: „Darf ich um diesen Tanz bitten?“

Im Wegegehen wendet er sich zu Auersbach: „Sie unterhalten inzwischen meine Frau.“

Schnell und verstoßen drückt er Mela die Hand. Moni ruft Auersbach zu:

„Ich komme gleich zurück!“

Moni Müller am Arm des Filmgewaltigen van Tonken. Produktionsleiter und Regisseur kombinieren: van Tonkens neue Entdeckung. „Ich wette“, sagt der Regisseur Zander zum Produktionsleiter Schreiner, „daß diese unbekannte Frau in einigen Monaten auf sämtlichen Filmplakaten zu sehen ist.“ Brehmer, der auch zu dieser Abendgesellschaft geladen wurde, öffnet seinen Smoking und knüpft ihn wieder zu. Er steht neben dem Produktionsleiter und warnt ihn:

„Sie brauchen gar nicht zu wetten, Schreiner, die Frau ist schon engagiert.“

„Wer hat sie denn engagiert?“ fragt der Regisseur.

„Ich! Mit meinem Köpfchen, Herr Regisseur, habe ich die Frau entdeckt. Gestern war es und billig, für hundertdreißig Mark pro Tag.“

„Für welchen Film?“

„Eril!“

„Für meinen Film?“

„Ja!“

„Menschenskind, das ist ... für welche Rolle?“

„Für die Tänzerin Sibille.“

„Du Gefantenbabb. Jetzt sagst du mir das?“

„Wieso? Gefällt dir diese Frau nicht?“

„Und ob sie mir gefällt, Brehmer. Ich habe einen Einfall.“

Brehmer murmelt etwas, was auch heißen könnte: „Es wäre höchste Zeit“, und hört zu. Zander legt los:

„Diese Frau spielt im ‚Eril‘ die Hauptrolle. Was sagst du jetzt?“

„Nichts!“

Brehmer tut, als sei er gar nicht überrascht. „Die Frau kann sehr viel, aber sie hat noch keinen zugkräftigen Namen für den Verleih.“

„Dummkopf!“ Mit der Hand zeigt Zander auf eine Gruppe älterer Herren, die interessiert van Tonken und seiner Tänzerin zuschauen. „Van Tonken hat seinen Star schon gemacht, merk' dir das, mein Junge. Der Verleih wird schon kein Wort mehr dagegen einzuwenden haben.“

Brehmer wickelt aus einer Stanniopackung Schokolade und schiebt sie sich in den Mund. „Mir kann es recht sein. Bin neugierig, ob sich die Kleine verändern wird. Als Moni Müller von gestern war sie nämlich ein reizender lieber Kerl. Hoffentlich schnappt sie jetzt, wenn sie die Hauptrolle bekommt, nicht über.“

Zander verabschiedet sich von ihm: „Entschuldige mich, ich muß gehen, daß ich von Tonken sprechen kann.“

Brehmer geht mit dem Produktionsleiter Schreiner aus Büffet und läßt sich einen Schez einlinken.

„Siehst, Schreiner, so ein Mädchen hat's gut. Kommt eines Tages mit dem Grammophon zu mir, und zwei Tage später tanzt sie mit dem Chef, dem der ganze Krepel gehört, und nach acht Tagen ist sie die Frau, von der man spricht. Und unweilener wird dicker, älter, fetter und, wenn man ehrlich sein will, auch blöder. Profil!“

In der Nähe der beiden stehen Mela van Tonken und Hans Auersbach. „Ich danke dir, Dans“, sagt Mela.

„Ich habe es gern getan.“

„Weiß die Kleine, daß sie nur für eine Nacht verlobt ist?“

„Nein!“ Auersbach setzt das Sektglas ab und stellt es so fest auf die Marmorplatte zurück, daß es zerbricht.

„Stiebst du diese Frau?“

„Nein — das heißt — ich möchte darauf keine Antwort geben.“

Mela erbittet sich eine Zigarette. Ein Diener bringt ein Kerzenlicht.

„Dans, was hast du dem Mädchen versprochen? Hast du ihr gesagt, daß du sie liebst, daß du dich aus Liebe mit ihr verlobst?“

„Ich weiß nicht, was ich ihr gesagt habe.“

„Dans, denk doch nach — das Mädel glaubt, daß sie eine glückliche Braut ist. Es war doch ausgemacht, daß du irgendetwas deiner närrischen Verehrerinnen von einer Weite erzählen solltest — ja, daß du sie für die Ausfühlerin des Plans gegebenenfalls irgendwie entschädigen solltest?“

„Ja, du hast recht.“

„Du mußt es der Kleinen sagen! Morgen früh!“

„Ja, ja ...“

Auersbach ist jetzt wohl zumute. Er sieht im Frack fabelhaft aus. Eva Döberg steht mit ihrer Freundin, einer Karikaturzeichnerin, an der Balustrade und betrachtet Mela und Auersbach.

Jeden Abend daran denken:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Der Tanz ist zu Ende. Die Paare gehen zu ihren Gruppen und Tischen. Moni kommt etwas erblüht am Arm van Tonkens und sagt zu Mela:

„Ach, gnädige Frau, ich bin ja so glücklich, daß ich bei Ihnen bin. Wissen Sie, ich habe Sie schon sehr oft in Ihren Filmen bewundert, habe mir nie träumen lassen, daß ich einmal mit Ihnen werde sprechen dürfen. Gnädige Frau — eine kleine Bitte — mir ist das Strumpfband gerissen.“

Die Hausfrau ist gern erbötig, Moni in ihr Zimmer zu führen und ihr von der Jose das Strumpfband annähen zu lassen. Die ganze Prozedur dauert nur wenige Minuten. Mela hat Zeit, Moni zu prüfen. Auch sie ist von Monis gemünder Schönheit überrascht. Eine schöne Hellhäute, eine Reifeheit gehen von ihr aus. Auersbach könnte sich in diese Frau verlieben. Das wäre nicht das Schlimmste. Sie wird mit ihm sprechen. Kann man Liebe beschlen?

Moni ist jetzt fertig, hängt sich an Melas Arm:

„Sie müssen ja Dans schon lange kennen. Sagen Sie, hat er Launen? Wann hat er Geburtstag? Was ist er denn gern? Kann er treu sein? Ich bin ja so glücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Umfangreiches Diebennest ausgehoben

n. Forzheim, 11. Dez. Die Kriminalpolizei hat ein Diebennest ausgehoben, das als solches seit Jahren bekannt ist. Schon von der Inflationzeit her ist in Schmiedlerprozessen der Inhaber eines hiesigen Geschäftes, der sich mit dem Ankauf von Gold und Silber beschäftigt, genannt worden. Aber immer wieder ist der Mann durch die Maschinen des Gelehes geschlüpft. Nunmehr hat die Kriminalpolizei fest zugepackt und den Dieb hinter Schloß und Riegel gebracht. Auch seine Goldschmiedelutzeuge sind gefaßt worden. Verabredungsgemäß hat der Dieb seinen „Kunden“ das gestohlene Gold auf der Straße abgenommen und dieses teilweise eingeschmolzen, teilweise konnte es noch beschlagnahmt werden. In der Anstalt des Diebes wurden im Jahr 1936 sehr wertvolle und unerfälschte Goldmünzen, die ein Zuchthaussträfling aus dem Altertumsmuseum in Rottweil a. N. gestohlen hatte, eingeschmolzen. Auch an Dativschiedungen hat sich der unfaubere Geschäftsmann beteiligt. Das Schicksal hat ihn nun doch noch erreicht und so sieht er seiner verdienten Strafe entgegen.

Ins hiesige Untersuchungsgefängnis wurden drei schon schwer vorbestrafte Vurschen eingeliefert, die als Möbeltransportarbeiter bei hiesigen Firmen eine Menge Umzugsgut gestohlen hatten, so z. B. Teppiche, Bettwäsche, Kleidungsstücke, Schuhe, Pelzmäntel, Uhren, Bestecke usw. Das reichhaltige Diebeslager wurde beschlagnahmt.

Freudenberg (bei Wertheim): Jagdheil. Auf der Jagd des Sägemerksbesitzers Heß hat Förster Meyer-Freudenberg einen respektablen Rehnender-Hirsch erlegt. Seit 15 Jahren wurde in den hiesigen Jagdrevieren kein Hirsch mehr geschossen.

Adelsheim: Tot aufgefunden. Die im 48. Lebensjahr stehende Frau Katharina Bischoff wurde in ihrer Wohnung tot im Hausgang liegend aufgefunden. Vermutlich hatte die Frau einen epileptischen Anfall erlitten und war dabei auf Gesicht gefallen. Da niemand zur Stelle war, der Hilfe leisten konnte, ist sie dann erstickt.

Sergenstätt (bei Adelsheim): Von der Deichsel verkehrt. Der 70 Jahre alte Hofbauer Martin Kolbenhag erhielt beim Aufstellen eines Mistwagens von der Deichsel einen Stoß in die Seite und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Schweigen: Schadenfeuer. In der Frühe des Freitags wurden Wohnhaus und Stallung des erst vor kurzem in Urlaub gekommenen Karl Neger durch einen Brand in Schutt und Asche gelegt. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken.

Mannheim: Auszeichnung. Für besondere Leistungen bei der Ablegung der Kaufmannsgehilfen-Prüfung vor der hiesigen Industrie- und Handelskammer wurde Wilhelm Stein aus Einshaus mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Staffort (Landkreis Karlsruhe): Tödliche Unfälle. Schlachthofarbeiter a. D. Gustav Glaser, der vor einiger Zeit einen Sturz erlitt, ist nunmehr an den Folgen der damals erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Engelstein (bei Karlsruhe): Angefahren und tödlich verletzt. Der Briefträger Schürer wurde in Ausübung seines Dienstes auf der Hauptstraße von einem Lastwagen überfahren und ein Stück weit geschleift. Seine Ver-

letzungen waren so schwer, daß er noch auf dem Wege ins Krankenhaus verschied.

Bühl: Nachtis-Bekämpfung. Wie bekannt wird, führt das Staatl. Untersuchungsamt mit Unterstützung der NSD, im Kreis Bühl in den Wintermonaten Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Nachtis durch. Untersucht werden Säuglinge vom 3. bis 12. Monat und Kinder im zweiten Lebensjahre.

Bergshaupten (bei Offenburg): Tüchtig, tüchtig! Einem hiesigen Bauern wurden in der letzten Zeit mehrere Stallhäfen gestohlen. Wie die Untersuchung ergab, hat ein bei dem Bauern beschäftigter schulpflichtiger Junge die Häfen geklaut und sie hintenherum „verfilbert“.

Wolschlag: Bürgermeisterversammlung. Der Landrat hat die Bürgermeister und Ratsherrn des Amts-

bezirks Wolschlag auf Donnerstag zu einer wichtigen Versammlung einberufen.

L. Rahr: Unter Vogen. Der Freitag stand in unserer vorweihnachtlichen Stadt im Zeichen von Vo u b u n n n s berühmten Marionettentheater. Am Nachmittag war die Aula der Luisenschule bis zum letzten Platz von der Schuljugend besetzt; am Abend stellten sich Wehmacht und Reichsarbeitsdienst besonders zahlreich ein. Der Erfolg war beide Mal gleich durchschlagend. Die Kinder erfreuten sich am Märchenstück von den „Drei Wäntchen“ ebenso sehr, wie die Soldaten an dem unverwundlichen Hans-Sachs-Schwanz „Der fahrende Schüler im Paradies“.

Serbolzheim: Guter Janga. Gendarmeriehauptwachmeister Hund konnte einen in der Bahnhofswirtschaft herumlungrenden 25 Jahre alten Burschen festnehmen. Beim Verhör stellte sich heraus, daß der laubere Kumpan eine Reihe schwerer Straftaten auf dem Kerbholz hat.

Heitere Mosen am Dreißamstrand

Die musische Erziehung hat sich bewährt - Die Freiburger Oper noch selten so gut wie heute

Freiburg, 11. Dez. Es ist ein seltsames Ding, daß das frohe Lachen in den krummen Freiburger Gassen nicht verstummt und selbst die nächtliche Dunkelheit vor den hohen Wänden dieses Lachens nicht verschütten konnte. Oftmals hat das Freiburger Gemüt Anstrengungen gemacht, sich in jenen Tagen frohen Leichtsinn zu verlegen, der immer an schönen Tagen aus dem Breisgauer Land um Freiburg leuchtet, und es läßt sich nicht verheimlichen, daß manche Gelehrte, Künstler, Dichter und Schriftsteller, die hier einst begeistert ihre Zelte aufschlugen, wieder aus Freiburg geflohen sind wie jüngst die Dichter vom Bodensee, weil ihnen alles zu sehr Erfüllung war, während andere aus einem gewissen verräumten Schlandrian nicht mehr herauskamen und es mit jener gewissen Art von Freiburger „Böbele“ hielten, die da meinen, daß die berufliche Beschäftigung nicht zu sehr in Arbeit ausarten solle.

Vielleicht ist die Breisgaustadt aber dem Ziel ihrer Sehnsucht nie so nah gewesen als heute: nämlich dem, stets eine ehrlich heitere, frohe Miene zu zeigen und sich doch klar bewußt zu sein, daß nur harte, ernste Arbeit die Aufgaben unserer Zeit meistern kann. Die musische Erziehung, für die die Freiburger und ihre Stadtgemeinde stets viele und manchmal verwunderlich viele Mittel übrig hatten, zeigt nun doch ihre Früchte, und welche ein Optimismus daraus erwuchs, hat sich doch allein schon darin gezeigt, daß die Freiburger Städtische Musikschule in den ersten Kriegsjahren ihre Tore nicht wie die andern Schulen im Gau schließen konnte, weil die Schüler es so wollten. Ebenso unentwegt haben aber auch die Städtischen Bühnen ungeachtet jeden Opfers ihre Pläne bisher durchgeführt und haben dabei noch dem Zuschauerraum des Großen Hauses ein einfacheres, schöneres, an klassizistische Formen erinnerndes Gesicht gegeben, im Rahmen eines größeren Erneuerungsprogrammes, das manche ortsfremden verpateten Auswüchse der Gründerzeit und des Jugendstils wieder beiseite will. Für den Betrag, den man in diesem Sommer dafür angewendet hat, hätte man sich noch kein Haus kaufen können. Seit dem 27. August, an dem das Kammerpielhaus (dessen Künstlerklausen eben jetzt wieder aufgemacht wird) mit seinem meist der heiteren Muse gehörenden Programm einsetzte, sind nun etwa 110 Aufführungen über die Bühnen des Großen Hauses und Kammerpielhauses

gegangen und haben durchschnittlich einen recht guten Besuchserfolg zu verzeichnen gehabt, manchmal sogar einen ausgerechneten (die beiden obersten Ränge des Großen Hauses werden allerdings gegenwärtig aus technischen Gründen nicht besetzt). Man hat sich dabei sogar der bewährten Praxis des unvergesslichen „Alten Theaters“ in Freiburg genähert, die dem Spielplan dadurch einen besonderen Reiz verlieh, daß man die Werke so wenig als möglich zur Wiederholung brachte. Im Kammerpielhaus mit seinen nur 250 Sitzen allerdings lohnt sich die öftere Wiederholung selbstverständlich.

Kamentlich die Oper und Operette haben gegenwärtig einen Stand erreicht, der in den letzten zwei Jahrzehnten nur selten erreicht war, dank der glücklichen Winkung eines Ensembles, die dem Intendanten Dr. Ruffer nun doch gelungen ist und gegenwärtig beispielsweise fünf Tendre zur Verfügung stellt. Das Ensemble wird zur Zeit besonders getragen durch eine so vielseitige und spielgewandte Sängerin wie Hanne Schmitz, die Stuttgarter Kammeropernsängerin, die es für Freiburg fest zu verpflichten gelang, und neben einigen aufstrebenden jungen Sängern durch den vielseitigen Bariton Adolf P e r m a n n, der an der Frankfurter Opernbühne vor einigen Jahren bereits eine Leistung vollbrachte, um die andere Vertreter, keineswegs jedoch schon herumgegangenen sind: den Doktor Faust von Busoni, die Operette zudem hat in Anton Lehmbach vom Bonner Theater einen Operettensänger von einer wie selten edlen Gesangskultur gefunden. Wie ausgezeichnet die Gesamtleitung der Oper und des Operettensängers unter dem Stabe des Generalmusikdirektors Bruno V o n d e n h o f f geworden ist, der auch bereits drei Sinfoniekonzerte als wahre Höhepunkte hinstellte, hat erst in diesen Tagen wieder eine Reinszenierung der „Jenufa“ gezeigt, die Intendant Dr. Ruffer selbst bewerkstelligte. Die Bühnen haben sich mit einer eigenen Truppe auch der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Verfügung gestellt zur Betreuung unserer Soldaten, für die der NSD-Arbeitskreis Freiburg bisher weit über hundert Veranstaltungen verschiedener Art durchgeführt und außer den Tonfilmwagen selbst zwei eigene Truppen tagtäglich unterwegs hält, während die beiden Häuser der Städtischen Bühnen oftmals unseren Soldaten teilweise oder in einigen Fällen auch ganz geboten. So lebt nun die heitere Muse am Dreißamstrand in uneingeschränkter Freiheit.

Emund Gußer.

KAMMER "Der Vogelhändler" mit Maria Andergast, Wolf-Albach-Reitty u. a. m. Anfang 4.00, 6.00, 8.30 Telefon 4282

Eintracht-Bar führendes Nachkaffee am Platze unterhält Sie in Gesang u. Tanz aufs Beste mit der beliebten Barkapelle Willy Theilmann

Bad. Staatstheater Montag, 11. 12. Keine Vorstellung wegen Vorbereitungen für den Weihnachtsspielplan Dienstag, 12. Dez., 20 - 23 Uhr Herzog Bernhard Trag. von Büchler Mittwoch, 13. Dez., Neuestud. 20 - 23 Uhr Boccaccio Operette von Suppé Donnerstag, 14. Dez., 20-22.45 Die neugierigen Frauen Op. von Wolf-Ferrari Freitag, 15. Dez., 20-22.45 Uhr Paganini Operette von Lehár Preise 0.55 - 3.95 RM.

Zu vermieten Möblierte Mansarde, 100 qm, 2. u. 3. etage, Bad, Küche, Eingang Herrentre. Mietgespräch Herr sucht möbl. Wohn- und Schlafz. m. Heizg. u. mögl. Herdpl. vom 25. 12. bis 2. 1. 40. Bernh. Lang, Bremen 10, Mittelstraße 85.

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma Dr. Boether-Tabletten

Denk - Arbeiten liefert schnellstens und preiswert die Druckerei der Badischen Presse

ATLANTIK LICHTSPIELE AN DOUBLAGE FÜR TOBIS Das neue Lustspiel Wenn Männer verreisen...! Else Elster G. Alexander We. 4, 619, 830 So. ab 2300hr

Togal Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Neue TANZKURSE und Stunden EISELE Sofienstr. 35

Eine Sendung Küchen prachtl. Modelle eingetroffen FURNISS, Kaiserstr. 235

Unser Karl-Heinz hat ein Schwesterchen bekommen, ein Sonntagsgädel Rita in dankbarer Freude K. Loser Elli Loser geb. Seiler

Kaufgesuche Märklin-Baukasten zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. 6023 an B.P.

1939 erhielten wir die Berechtigung, Das Gütezeichen für sachgemäßes Waschen zu führen! FÄRBEREI PRINTZ

Rundfunk-Programm des Tages Heute im Reichsfender Stuttgart 6.00 Morgenklub, Zeit. Nachrichten, Anst. Samstags 6.30 Köln: Frühkonzert, Tagw. 7.00 Nachrichten (deutsch) 7.30 Für Dich dabei! 8.00 Sonntag 8.20 Volkemusik 11.30 Volkemusik, Bauernkalender 12.00 Mittagskonzert; dänischen 12.30 Nachrichten (deutsch) 12.40 Nachrichten (französisch) 13.45 Nachrichten (französisch) 14.00 Nachrichten (deutsch) 14.15 Bilder aus Sorauberg 15.15 Nachrichten (französisch) 15.30 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten (deutsch) 17.15 Kleine musikalische Formenlehre 17.30 Zur Unterhaltung 18.00 Aus Zeit und Leben 18.15 Nachrichten (französisch) 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik 19.15 „Solange's auf der Welt noch a Weil gibt“ 19.45 Deutschland-Länder: Politische Zeitungs- u. Rundfunkschau 20.00 Nachrichten (deutsch) 20.15 Abendkonzert, Tagw. 21.15 Nachrichten (französisch) 22.00 Nachrichten (deutsch) 22.15 Nachrichten (französisch) 23.15 Nachrichten (französisch) 23.45 Nachrichten (spanisch) 0.15 Nachrichten (französisch) 1.15 Nachrichten (französisch)

Anzeigen in der „B. P.“ haben Erfolg!

Petry Kaiserstraße Nr. 102 zahlt gute Preise für Altgold Altsilber, Brillanten. Gen. C. 36526

Auswärtige Sterbefälle (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben) Brudolf: Ferdinand Josef, Postinspektor, 89 Jahre alt Donaueschingen: Adolf Gottlieb, Badermeister, 71 Jahre alt Freiburg i. Br.: Brigitte Schmidt, geb. Zimmermann, Gebarmutter a. B., 89 Jahre alt - Regina Bolter, 70 Jahre alt Gumbelingen: Luise Weß, geb. Bolter, Stadtratssekretärin, 73 J. Gailingen: Anna Bräuninger, geb. Weß, 73 Jahre alt Ruhbad: Ludwig Müller, Kanoniker, 89 Jahre alt